



DAS LEBEN IN DER GEGEND UM FRÝDLANT ENDETE NIE AN DER STAATSGRENZE

Mit einer Grenze wird in der Regel irgendeine Linie markiert, die irgendeine natürliche oder gesellschaftliche Entität begrenzt, oder zwei verschiedene Entitäten oder zwei andere territoriale Verwaltungseinheiten voneinander trennt.

Wenn man den Grund für die Zusammenarbeit von Frýdland, Hrádek nad Nisou und Zittau oder Oybin sucht, dann findet man tiefe Verbindungen dieser Städte bereits in der Geschichte. Das Leben in der Friedland-Region endete niemals an der heutigen Staatsgrenze. Der südliche Teil von Oberlausitz war mit der Friedland-Region verbunden, die bis zum Fuße des Isergebirges

reicht. Zittau gehörte zu den bedeutendsten Städten in der Region, Oybin war die Burg von Kaiser Karl IV. und Hrádek nad Nisou ergänzte die imaginäre Mosaik durch ihre Lage an der Neiße.

Das gesamte Dreiländereck war durch Handelswege und vor kurzem noch durch Schmalspurbahn wirtschaftlich verbunden. Trotz der Änderungen, die die historische Entwicklung bis heute brachte, sind Verständnis und Erkenntnis in allen Bereichen des menschlichen Strebens die Grundbedingungen für gute Nachbarbeziehungen.



STADT FRÝDLANT

Die historische Stadt beidseitig des Flusses Smédá (Wittich) lockte mit ihrer günstigen Lage zur Ansiedlung seit jeher. Die ersten Bewohner kamen etwa im 6. Jahrhundert. Wahrscheinlich in den 40er Jahren des 13. Jahrhunderts baute hier die Familie von Ronow eine Burg. In der Vorburg entstand ein mit Mauern befestigtes Städtchen, welches sich im Laufe der Zeit immer mehr vergrößerte. Der historische Kern innerhalb der Mauern blieb erhalten und wurde im Jahr 1992 als städtische Denkmalzone ausgewiesen. Frýdlant ist eine Stadt, in welcher die Geschichte von jeder Straße duftet und ist deswegen ein attraktives Besucherziel.

Touristinformation

Anschrift: Nám. T. G. Masaryka 37, 46401 Frýdlant

Telefon: +420 488 886 603

Email: mic@mesto-frydlant.cz

www.mesto-frydlant.cz

<https://www.facebook.com/ICFrydlant>



STADT HRÁDEK NAD NISOU

Die Stadt Hrádek nad Nisou liegt an der Grenze von drei Staaten – Tschechische Republik, Deutschland und Polen. Während sie früher eine Stadt „am Ende der Welt“ war, heute ist sie ein Tor nach Böhmen. Wesentliche Veränderungen erlebten nicht nur das Zentrum und Ortsteile, die Aufmerksamkeit wird auch den mal vernachlässigten Denkmälern geschenkt. Im Stadtzentrum, direkt am Marktplatz Horní náměstí, sehen wir ein Teil ihrer Geschichte – die vor einiger Zeit erneuerte Pestsäule, Straßenpflaster von alten Handelswegen oder einen Hundert Jahre alten Brunnen. Das Kleinod der Stadt ist die Barockkirche des Hl. Bartholomäus, die Aufmerksamkeit zieht aber auch die interessante neugotische Friedenskirche auf sich. Dank der Lage ist die Stadt ein Ausgangsort für Ausflüge in das Lausitzer Gebirge und Isergebirge sowie in die Nachbarländer Polen und Sachsen. Für die Besucher, welche für mehrere Tage kommen, gibt es zahlreiche Unterkünfte, insbesondere aber im Erholungsareal Kristýna mit dem See, welche durch die Überflutung des Braunkohletagebaues entstand und eine hervorragende Wasserqualität für das Baden bietet.

Stadt Hrádek nad Nisou

Anschrift: Horní náměstí 73, 463 34 Hrádek nad Nisou

Telefon: +420 482 411 411

Email: mestohradek@muhradek.cz

www.hradek.eu

<https://www.facebook.com/hradeknadnisou>



RÖMISCHKATOLISCHE PFARREI HRÁDEK NAD NISOU

Die Kirche des Hl. Bartholomäus in Hrádek nad Nisou gehört seit Jahrzehnten zum bedeutendsten kulturellen und geistlichen Zentrum von Hrádek und Umgebung, sie ist ebenfalls das dominierende Denkmal der Stadt. Im Schatten der reichen Innenausstattung blieb seit vielen Jahren das Außengelände. Beim westlichen Eingang ins Areal befinden sich 2 Barockstatuen auf den Torsäulen – Hl. Josef und Hl. Michael und 2 weitere Statuen – Hl. Johannes der Täufer und Hl. Johannes Nepomuk auf eigenen Säulen. Die Kirche wird vom ehemaligen Friedhof umgeben, welcher heute zur Parkanlage umgestaltet wurde und wo wir eine ganze Reihe von Grabsteinen aus dem 16.–19. Jahrhundert und Spätbarockkapellen mit den Kreuzwegstationen finden. Im Rahmen des Projektes „Gedächtnis in der Landschaft des Dreiländerecks“ wurden brüchige und beschädigte Statuen sowie alle Elemente des Steinarchitekturkomplexes sowie die Umgebung der Kirche saniert.

Römischkatholische Pfarrei Hrádek nad Nisou

Anschrift: Liberecká 76, 463 34 Hrádek nad Nisou

Telefon: +420 776 246 131

Email: farnost.hradek@dltm.cz

www.farnost-hradek.cz

<https://www.facebook.com/farnost.hradek/>





GROSSE KREISSTADT ZITTAU DIE REICHE

Die Stadt Zittau liegt im Dreiländereck und es leben hier fast 26.000 Einwohner. Gegründet wurde die Stadt 1238 von dem böhmischen König Ottokar II. und gehörte bis ins 17. Jahrhundert hinein zur Böhmisches Krone. Sehenswert sind die beiden Fastentücher (1472, 1573), die denkmalgeschützte Innenstadt und die touristisch interessante Umgebung mit dem Zittauer Gebirge. Zittau bietet jedes Jahr viele kulturelle und sportliche Veranstaltungen, die internationales Publikum anziehen. Derzeit wird die Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas 2025 vorbereitet.

Große Kreisstadt Zittau

Anschrift: Markt 1, 02763 Zittau
Telefon: +49 (0)3583 752-101
Telefax: +49 (0)3583 752-193
Email: stadt@zittau.de

www.zittau.eu
<http://fb.me/zittau>



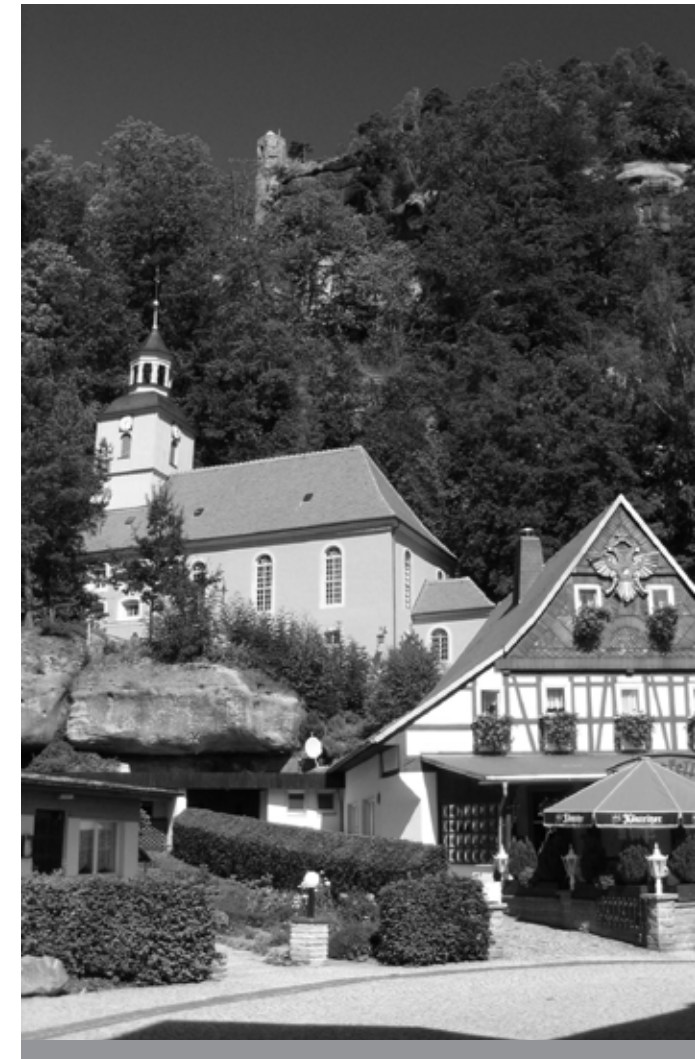
GEMEINDE OYBIN

Der Kurort Oybin ist der traditionsreichste Ferienort der Region. Der Ort liegt in der Oberlausitz, im Naturpark Zittauer Gebirge und dem Dreiländereck. Einmalig ist das im Zentrum liegende bienenkorbähnliche Sandsteinmassiv – der Berg Oybin mit den romanischen Ruinen der Burg- und Klosteranlage. Zur wehrhaften Burganlage ließ der deutsche Kaiser Karl IV. Mitte des 14. JH hier ein Kaiserhaus – seinen Altersruhesitz errichten und stiftete dem Orden der Cölestiner ein Kloster.

Gemeinde Oybin

Anschrift: Fremdenverkehrsbetrieb
Hauptstraße 15, 02797 Kurort Oybin
Telefon: +49 35844 7330
Email: info@oybin.com

www.oybin.com



GESELLSCHAFT FÜR DIE KULTURLANDSCHAFT E.V.

Die Gesellschaft für die Kulturlandschaft e.V. wurde im Jahr 2000 als ein Verein für die Erneuerung und Belebung der Burg- und Schlossanlage Graffenstein (Grabštejn) gegründet. Der Verein orientierte sich auf die Unterstützung der internationalen Zusammenarbeit, die Restaurierung der Kapelle der Hl. Barbara sowie die Rettung der Parkanlage mithilfe von, am Arbeitsmarkt benachteiligten Personen, aber auch auf die Organisation von Kulturveranstaltungen. Im Jahr 2014 sucht der Verein nach neuen Aufgaben und orientiert sich mehr auf Kleindenkmäler in der Landschaft, auf Ihre Bekanntmachung und Rettung. Mit diesem Ziel koordinierte die Gesellschaft als Lead Partner das Projekt „Gedächtnis in der Landschaft des Dreiländerecks“, im Rahmen dessen kooperierte sie mit weiteren 5 Partnern bei der Erhaltung von 7 Denkmälern in der sächsisch – böhmischen Grenzregion.

Gesellschaft für die Kulturlandschaft e.V.

Anschrift: Zahradní 781, 463 34 Hrádek nad Nisou

Telefon: +420 777 216 852

Email: r.cermanova@gmail.com

www.kulturnikrajina.com

https://www.facebook.com/kulturnikrajina/



01

DENKMAL FÜR WICHTIGE FRIEDLÄNDER PERSÖNLICHKEITEN, FRIEDLAND

Im Park unweit der Kirche Hl. Kreuzauffindung in der Nähe des Hauses Nr. 20 befindet sich ein Torso eines Betonsockels mit einem Blumentopf. Nur wenige der Passanten würden erraten, dass es sich um ein Überbleibsel eines Denkmals handelt, das der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein für seine wichtigen Persönlichkeiten erreichen ließ. Das ursprünglich mit Granitplatten verkleidete Denkmal in Form eines Prismas wurde den Friedländer Persönlichkeiten gewidmet: dem Bürgermeister, Stadtrat, Bankdirektor und Pionier des Kinderschutzes Heinrich Ehrlich, weiterhin dem Heimrichter und Stadtrat Julius Kraus sowie dem Musiklehrer und Direktor der Stadtschule in Česká Lípa Franz Mohaupt. Deren Namen befanden sich auf einer Tafel an der Vorderseite des Denkmals, wo auch eine Bronzeplakette mit der Büste von Heinrich Ehrlich war. Die feierliche Enthüllung des Denkmals fand am 15. Juni 1930 unter Gesang der lokalen Chöre statt. Der Entwurf des Denkmals stammt von dem Dresdner Architekten Rudolf Bitzan (1872–1938), der zu Friedland persönliche Bindung hatte, da er

die Tochter Marie des Bürgermeisters Anton J. Aigner heiratete. Es ist daher keine Überraschung, seine weiteren Werke in der Region zu finden. Direkt im Friedland trägt seine Handschrift die Glück- oder Grüger-Villa oder ein Wasserturm, in der Umgebung dann die Schwarz-Villa in Raspenava, Simon-Villa im Kurort Libverda oder Ressel-Villa in Dolní Řasnice.



Aber zurück zum Denkmal für Friedländer Persönlichkeiten. Zu seiner „Entkleidung“ also der Entfernung der Platten mit Inschriften und Plaketten kam es wahrscheinlich im Jahr 1948. In diesem Jahr erhielten die Nationalausschüsse in der Friedländer Region die Aufgabe, alle Symbole, Denkmäler und Zeichen, die an die Unfreiheit erinnern, zu beseitigen. Später wurde der Kern als ein Podest für Blumenarrangements genutzt. Das Objekt wartet bis heute ungeduldig auf seine Erneuerung.

📍 N = 50°55'16" E = 15°4.0'40"



02

DENKMAL FÜR TOMÁŠ GARRIGUE MASARYK, FRIEDLAND

Das Denkmal mit Metallmedaillon mit einer Büste von T. G. Masaryk und einer Inschrift befindet sich auf dem Gelände der tschechischen Volksschule in Friedland, gebaut 1925 in der Běllíkova-Straße. Errichtet wurde das Denkmal auf eigene Kosten vom Tschechoslowakischen Legionärsbund für Friedland und Umgebung (Jednota Československé obce legionářské pro Frýdlant a okolí). Der Entwurf stammt von dem Architekten Vilém Kvasnička, die Realisierung erfolgte durch die Bildhauer Gebrüder Josef und František Bílek. In das Fundament wurde eine zylinderförmige Metallkassette mit einer Gedenkurkunde eingelegt. Die feierliche Enthüllung erfolgte am 21. Juli 1936. Anlässlich der Denkmalsenthüllung wurde im gleichen Jahr vom Münzhaus Kremnice ein Gedenkabzeichen produziert. Im Jahr 1938, nach Abtretung des Sudetenlandes an Deutschland, erfolgte

aus politischen Gründen die Entfernung von Relief und Inschrift vom Denkmal. Seine Erneuerung fand dann 1947 statt. Schon bald darauf – im Jahr 1948 – wurde das Denkmal erneut beseitigt und erst 1995 wieder erneuert.



Die Schule und das Denkmal repräsentieren eine unzählige Gruppe von Realisierungen verbunden mit der jungen Tschechoslowakischen Republik, geschaffen in einer Region mit vorwiegend deutschsprachiger Bevölkerung. Ein weiteres Objekt dieses Typs war in Friedland das Kaufhaus der Firma Baťa in der heutigen Straße Míru.

📍 N = 50°55'20" E = 15°5.0'19"



03

DENKMAL FÜR JOSEF II., VĚTROV

Das monumentale Werk steht im Stadtteil von Větrov vor der Treppe der ehemaligen Schule, Haus Nr. 3153. Das Denkmal wurde aus Granitblöcken angefertigt. Auf vier Zutrittsstufen steht ein kubisches Monument mit hervortretenden Eckpilastern. Zwischen diesen befand sich an der Vorderseite ein Bronzerelief mit der Büste von Josef II. und unter dieser eine Inschrift. Das Monument schließt eine einfache liegende Platte mit leicht kuppelartiger Ausprägung ab.

Der Standort für das Denkmal wurde vom Bildhauer Franz Metzner (1870–1919) ausgewählt. Aus seiner Werkstatt stammt auch das heute fehlende Bronzerelief. Der Bau des Denkmals erfolgte durch den Steinbildhauer Ernst Blumrich aus Friedland und den Steinmetz H. Lange aus Raspenau. Die gärtnerische Herrichtung des Umfelds übernahm der Gärtner Robert Görtler aus Friedland. Die feierliche Enthüllung fand am 8. Juni 1913 statt. Bei dieser Gelegenheit fand ein festlicher Umzug von historischen Figuren, Persönlichkeiten von Friedland und wichtigen Gästen statt. Die Festrede hielt einer der Initiatoren des Baus der Hauptlehrer

Josef Sedlák. Es war eine der letzten Realisierungen des Denkmals dieses Monarchen auf unserem Gebiet.



Nach 1918 wurden Denkmäler und Statuen von Josef II. als Symbole der Habsburgermonarchie und Germanisierung besonders auf tschechischem Gebiet zahlreich entfernt. Im Falle des Monuments in Větrov war die Plakette sowie beim Denkmal der Persönlichkeiten wohl erst 1948 entfernt. Stehende Statuen von Josef II. aus Gusseisen kann man noch in Kunratice bei Cvikov und in Stráž pod Ralskem sehen.

Franz Metzner, der vor allem als Autor der monumentalen Innenausstattung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig bekannt ist, schaffte für Liberec und Jablonec nad Nisou auch Dekorationen für die heute nicht mehr existierenden Brunnen. Eine originale Rüdiger-Skulptur des Nibelungen-Brunnen kann man im bayrischen Neugablonz sehen.

📍 N = 50°54'35" E = 15°4.0'5.0"

GRAB DER FRIEDLÄNDER DECHANTEN, FRIEDLAND

04

Im südwestlichen Teil des städtischen Friedhofs findet man das Grab der Friedländer Dechanten - Josef Tobias Schöpfer (1722-1790), Josef Lichtner (1791-1876) und angeblich auch des Dechanten Franz Salomon (1765-1846). Das Grab wurde am 28. Oktober 1908 neu angelegt, als die sterblichen Überreste auf dem ursprünglichen Friedhof in der Mezibranská-Straße exhumiert und auf dem neuen, 1878 angelegten Friedhof wieder beigesetzt wurden.

Das Monument besteht aus einer Stele mit zwei Inschriftentafeln mit Namen der Verstorbenen, die beidseitig von Eckpilastern gesäumt werden. Abgeschlossen wird das Ganze von einem reich gegliederten Gesims, auf dem ein mittig angeordnetes, gusseisernes Kreuz mit gekreuzigtem Christus und viereckige Laternen an den Ecken stehen (von denen heute eine fehlt).

Den Zugang zum Grab verschließt eine Grabplatte mit zwei Inschriftentafeln mit heute bereits schlecht lesbaren Inschriften. Der Grabbereich wird von einem dekorativen Eisenzaun abgegrenzt, der in die Eckpilaster des Grabmals und an der Stirnseite in die Eckpfosten eingelassen ist, deren Fuß und Gesims in ihrer Form den Eckpilastern folgen.

Der Titel Dechant gehört in diesem Fall den kirchlichen Würdenträgern. Es ist der Ehrentitel des geistlichen Verwalters einer wichtigen Pfarrei mit dem Titel Dekanat, das Friedland in der Vergangenheit war und immer noch ist.



N = 50°55'56" E = 15°4.0'14"



- 📍 **Kapelle:** N = 50°54'59" E = 15°4.0'44"
- 1. Station: N = 50°54'59" E = 15°4.0'44"
- 2. Station: N = 50°54'59" E = 15°4.0'44"
- 3. Station: N = 50°54'59" E = 15°4.0'44"
- 4. Station: N = 50°54'56" E = 15°4.0'42"
- 5. Station: N = 50°54'55" E = 15°4.0'40"
- 7. Station: N = 50°54'55" E = 15°4.0'43"
- Brunnen:** N = 50°54'55" E = 15°4.0'45"
- 8. Station: N = 50°54'54" E = 15°4.0'42"
- Gottesgrab:** N = 50°54'55" E = 15°4.0'43"
- 9. Station: N = 50°54'52" E = 15°4.0'40"
- 10. Station: N = 50°54'52" E = 15°4.0'40"
- 11. Station: N = 50°54'53" E = 15°4.0'40"
- Kreuz:** N = 50°54'53" E = 15°4.0'39"
- 12. Station: N = 50°54'53" E = 15°4.0'39"
- 13. Station: N = 50°54'53" E = 15°4.0'38"
- 14. Station: N = 50°54'54" E = 15°4.0'38"



05

KREUZWEG, FRIEDLAND

Der Kreuzweg besteht aus vierzehn Stationen aus Granit am Hang des Kreuzberges. Am Anfang steht eine Kapelle, ergänzt weiterhin durch einen Brunnen, eine Einsiedelei, ein Kreuz und ein Gottesgrab. Der Kreuzweg wurde 1737 auf Anregung von Dekan Johann Friedrich Leubner angelegt und weiter ergänzt. Zur Errichtung trugen außerdem der Friedländer Rat Josef Adalbert Springholz, die Friedländer Bürger Johann Heinrich Würfel, Johann Georg Pfeifer und Andreas Vielkind bei. Die Herstellungskosten betragen 199 Gulden und 28 Kreuzer.

Die Steinmetzarbeiten kosteten 86 Gulden, der Schlosser Bernard Hampel erhielt für die Bildtafeln 36 Gulden und der Maler Franz Herkner 31 Gulden und 5 Kreuzer. Seine Bilder wurden jedoch schon bald von Adalbert Springholz für 20 Gulden renoviert. Die einzelnen Stationen waren mit Kreuzen versehen, die Ignatz Arnold für 14 Gulden lieferte.



📍 N = 50°54'59" E = 15°4.0'44"

KREUZ IN BĚLÍKOVA-STRASSE, FRIEDLAND

06

Das gusseiserne Kreuz auf Sandsteinpostament steht rechts an Straße von Friedland nach Raspenava (ul. Zámecká). Das Kleindenkmal steht in der Nähe des Wirtschaftshofs des Schlosses. Der Denkmalliste der Pfarrei zufolge wurde das Kreuz 1779 von der Grundobrigkeit errichtet und unterhalten. Das Kreuz wurde 1797 durch den Reichenberger Steinmetz Karl Jantsch erneuert, eine weitere datierte Erneuerung erfolgte im Jahr 1932.

Der untere Teil des aus einem Sandsteinpostament mit Kreuz bestehenden Wegkreuzes ist im Boden verborgen. Der mit einem Gesims abgeschlossene Sockel trägt einen unten und oben durch stilisierte (eckige) Volutenpaare verbreiterten Schaft. Auf dem Schaft ruht ein Volutengesims mit Aufsatz, in den das gusseiserne Kreuz eingelassen ist. Davon ist nur noch ein Torso erhalten geblieben – nur vertikale Stange mit Stütze. Die Vorderseite des Schafts trägt eine religiöse Inschrift. Die Rückseite trägt eine Information über die Erneuerung des Kreuzes.

Ein ähnliches Kreuz des Steinmetzes Karl Jantsch aus dem Jahr 1797 mit ähnlicher Inschrift über den Autoren befindet sich an der Maria Magdalena Kirche in Větrov und wurde von Wenzel Brosche errichtet.

Zur Zeit der Errichtung des Kreuzes gehörten die Friedländer Ländereien Christian Filip Clam-Gallas, der dem Erleuchtungskreis des Adels angehörte. Zusammen mit seinem Sohn Christian Christoph haben sie zu signifikanter Entwicklung ihrer Ländereien beigetragen.



N = 50°54'57" E = 15°5.0'21"



KREUZ AN DER STRASSE VON FRIEDLAND NACH ARNOLTICE

07

Der Torso des Kreuzes steht rechts an der Straße von Friedland nach Arnoltice, in der Fügnerova-Straße. Das Kreuz steht am Abzweig nach Jaklovo údolí unmittelbar hinter der Leitplanke. Der Inschrift am Sockel zufolge stammt das Kreuz aus dem Jahr 1837 und wurde von Bernard Scheufler errichtet. Das Aussehen des Kreuzes kennen wir nicht.

Das Postament des Kreuzes besteht aus einem vierseitigen Sockel, dessen Vorderseite eine ovale Inschriftentafel mit Angaben zur Errichtung des Denkmals trägt. Auf dem Sockel steht ein vierseitiger Schaft, dekoriert an der Vorderseite mit einer rechteckigen Inschriftentafel mit religiösem Text, die ein oben mit einer Schleife gebundener Schmuckkranz rahmt. Auf der rechten und linken Schaftseite befindet sich ein freihängendes Feston.

Die ursprüngliche Mission der Kreuze war es, die alltäglichen religiösen Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Kreuze an Feldern dienen zum Gebet bei der Arbeit. Kreuze an Wegen, Kreuzungen oder Anhöhen sollten die Reisenden schützen. Heute werden sie eher als ein ästhetisches Element in der Landschaft wahrgenommen.



N = 50°56'13" E = 15°5.0'43"



KREUZ IN DER FÜGNEROVA-STRASSE, FRIEDLAND

08

Das gusseiserne Kreuz auf Sandsteinpostament steht an der Straßenkreuzung Fügnerova/ Novoměstská in Friedland im Garten des Hauses Nr. 1020. Stifter des Denkmals war der Inschrift auf der Schaftrückseite zufolge Florian Dresler. An den heutigen Standort wurde er 1842 vom Joseph Rieger umgesetzt. Der ursprüngliche Standort ist nicht bekannt.

Auf einem steinernen Fundament steht das Postament bestehend aus Sockel, Schaft und reich gegliedertem Kapitell mit zeldachförmigem Aufsatz, in den das eiserne Kreuz mit Corpus Christi eingelassen ist. Die Vorderseite des Schafts trägt ein rechteckiges, eingerücktes Inschriftenfeld, unter dem sich zwei reliefartig ausgeführte Palmenzweige befinden. Das Feld trägt eine religiöse Gebetsschrift. Den Bereich über dem Inschriftenfeld zierte ein Draperie-Feston mit Lorbeerkranz. Die Schaftrückseite trägt eine Inschrift über den Errichter des Kreuzes und dessen Umsetzung. Das gusseiserne Kreuz mit Corpus Christi ist in den zeldachförmigen Aufsatz eingelassen. Am oberen Teil des Kreuzlängsbalkens befindet sich in Band mit der Titulatur „INRI“ (Jesus Nazarenus Rex Iudaeorum – Jesus von Nazareth, der König der Juden).

Palmzweige wurden aus dem Militär übernommen, wo sie in siegreichen Paraden getragen wurden. Das Christentum hat sie als Symbol für den Sieg über den Tod übernommen. Ebenso symbolisierte der Lorbeerkranz die Belohnung für den Sieger. In diesem Fall ist dies der Christus.



N = 50°55'30" E = 15°5.0'17"



09

KREUZ AN ZWEI LINDEN, JAKLOVO ÚDOLÍ

Das gusseiserne Kreuz auf Sandsteinpostament steht im Stadtteil von Údolí, in der Nähe des Hauses Nr. 1528.

Das neue gusseiserne Kreuz mit Corpus Christi ist in den Torso des ursprünglichen Postaments eingelassen, von dem nur eine Steinstufe und die Sockelpartie erhalten sind. Diese trägt auf der Vorderseite ein vertieft ausgeführtes Inschriftenfeld mit Schmuckrand. Das Kleindenkmal steht zwischen zwei ausgewachsenen Linden. Die Entstehungsgeschichte des Kreuzes und seine Form sind nicht bekannt, da die bisher bekannten Archivalien keine Auskunft darüber geben. Es verfügt auch über keine Inschrift über die Errichtung.

Ein untrennbarer Teil dieses Kleindenkmals war auch das Pflanzen von Bäumen, was die ästhetische und Kultwirkung des Ortes verstärkte. Meistens sind es langlebige massive Laubbäume, denn die Bäume dienen auch zur besseren Orientierung in der Landschaft. In einigen Fällen hatten sie auch eine ikonografische Bedeutung. Drei Bäume bilden das Symbol der Dreifaltigkeit – Gott der Vater, Sohn Gottes und Heiliger Geist.



N = 50°56'15" E = 15°5.0'4.0"



10

KREUZ IM GARTEN DES HAUSES NR. 17, JAKLOVO ÚDOLÍ

Das Kleindenkmal steht im Stadtteil von Údolí, im Garten des Hauses Nr. 17. Der Inschrift am Sockel zufolge ist das Kreuz offensichtlich im Jahr 1816 auf Kosten von Gottfried Peuker aus dem Haus Nr. 571 entstanden. Im Jahr 1871 wurde der steinerne Teil des Kreuzes von Josef Engelmann vollständig renoviert.

Auf zwei Stufen steht ein Postament bestehend aus einem einstufigen Sockel, einem Schaft und einem profilierten Gesims mit Aufsatz. Die Sockelvorderseite trägt eine erhabene Inschriftentafel mit Informationen über die Errichtung und Erneuerung des Kreuzes. Die Vorderseite des Schaftes schmücken zwei vorgesetzte Säulen. Ihre Schäfte sind mit Pflanzenmotiven-Efeu umrankt. Zwischen den Säulen befindet sich eine

rechteckige Inschriftentafel dekoriert von oben und unten mit kleinen Rankwerkornamenten. Das Kleindenkmal trug einst ein gusseisernes Kreuz, das heute vollständig fehlt. Erhalten ist nur dessen hintere Stütze. In der Vorderseite des Aufsatzes ist eine eiserne Halterung für eine Laterne eingelassen.

Das Dekorieren von Kleindenkmälern ist kein Selbstzweck, es verbirgt in sich eine tiefe Symbolik verbunden mit dem christlichen Glauben. Die Säule kann als Symbol für geistige Stärke und Kraft verstanden werden, der Efeu symbolisiert Unsterblichkeit.



📍 N = 50°56'25" E = 15°4.0'50"

18



11

„BEIM KREUZ“, JAKLOVO ÚDOLÍ

Das Gusseiserne Kreuz auf Granitpostament steht im Stadtteil Jaklovo Údolí, an der Wegkreuzung, an der als „Beim Kreuz“ bezeichneten Lokalität. Das Kleindenkmal steht inmitten weitläufiger Weiden. Laut der Datierung auf dem Sockel stammt es aus dem Jahr 1791 und gehört zu den älteren Kleindenkmälern der Region.

Auf dem aus Sockel, Schaft und konkav eingezogenem Kopf bestehenden Postament befindet sich ein sekundär angebrachtes Holzkreuz, dessen Fuß mit einer geschmiedeten Halterung aus vulutenartigen Bändern fixiert ist. Die Befestigung des Kreuzes zielt eine kleine Rosette.

Die Errichtung eines kleinen Denkmals hatte feste Regeln und unterlag der Erlaubnis der zuständigen kirchlichen Institutionen. Neben dem Errichter musste auch eine Person bestimmt werden,

die sich um das Denkmal kümmert und es für die Zukunft pflegt. In einigen Fällen wurden auch Stiftungsfonds errichtet. Es war undenkbar, dass das Denkmal verlassen geblieben ist, was jedoch insbesondere nach 1945 in den Grenzgebieten geschah. Nach 1989 gab es Hoffnung für die Kleindenkmäler in Form von Vereinen und Verbänden, die begonnen haben, sich um dieses spezifische Phänomen der tschechischen Landschaft zu kümmern und sie zu retten.



📍 N = 50°56'29" E = 15°4.0'6.0"

19



12

KREUZ AN DER STRASSE VON FRIEDLAND NACH POUSTKA

Ein weiterer Überrest eines gusseisernen Kreuzes auf Sandsteinpostament mit Inschrift auf der Vorderseite steht rechterhand der Straße von Friedland nach Poustka, Kodešova-Straße. Der Inschrift auf der Rückseite des Postaments zufolge wurde das Kreuz 1838 von dem Friedländer Bürger und Fleischmeister Joseph Pohl und seiner Frau Maria Anna, geboren Anders, errichtet.

Auf einem steinernen Fundament steht das aus Sockel, Schaft und profiliertem Gesims bestehende Postament. Das Postament trug ursprünglich ein gusseisernes Kreuz, von dem sich bis heute nur der Torso des Kreuzlängsbalkens erhalten hat. Der Fuß des Torsos ist mit reliefartigen Pflanzenornamenten verziert.

Kleindenkmäler dienen auch als Orientierungspunkte in der Landschaft. Davon zeugt auch die Tatsache, dass einige von ihnen Teil der historischen Militär- und Katasterkarten waren. Diese Archivunterlagen sind wichtige Informationsquellen nicht nur über Denkmäler, sondern auch über das historische Kommunikationsnetz, mit dem sie eng verbunden sind.



📍 N = 50°56'5.0" E = 15°3.0'48"



13

KREUZ AM FRIEDLÄNDER FRIEDHOF

Das gusseiserne Kreuz auf Sandsteinpostament mit weißem Anstrich steht in der Nähe des Friedhofs von Friedland. Der Inschrift auf der Sockelvorderseite zufolge ließ das Kreuz 1818 Johann Heinrich, der Besitzer des Hauses Nr. 390 an der Wegkreuzung errichten.

Auf einem steinernen Fundament steht ein aus Sockel, Schaft und reich profiliertem Volutengesims mit Aufsatz bestehendes Postament, in welches ein eisernes Kreuz mit Corpus Christi eingelassen ist. Die Sockelvorderseite trägt eine rechteckige Inschriftentafel mit Informationen über die Errichtung des Denkmals. Die Schaftvorderseite besitzt ein Inschriftenfeld mit religiösem Text mit hervorstechendem Rahmen. Zwischen den Gesimsvoluten hängen Weintrauben und unter dem Gesims ist eine kleine Rosette vorhanden.

Das schlichte, von einer Stütze gehaltene lateinische Kreuz trägt einen vergoldeten Corpus Christi. Zu dem zwischen zwei ausgewachsenen Kastanien stehenden Kreuz führen vier Stufen empor.

Die Weinrebe ist gängiges Symbol für Jesus Christus und den christlichen Glauben, das von seiner biblischen Metapher übernommen wurde: „Ich bin der wahre Weinstock...“. Die Rosette ist die Stilisierung einer Rose, die Jungfrau Maria symbolisiert.



📍 N = 50°55'55" E = 15°4.0'11"

ZENTRALKREUZ AUF DEM FRIEDHOF, FRIEDLAND

14

Das Zentralkreuz steht in der Mitte des städtischen Friedhofes in Friedland. Errichtet wurde das Kreuz auf Kosten der Stadt Friedland zum Zeitpunkt der Entstehung des Friedhofs im Jahr 1878. Informationen über seine Gründung enthält die Inschrift auf dem Sockel des Kreuzes. Für die Instandhaltung sorgte der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein in Friedland. Die erste beerdigte Verstorbene war auf dem neuen Friedhof Marianna Faix (verstorben am 4. 10. 1878). Die Weihe des Kreuzes erfolgte am 28. 9. 1878.

Das monumentale Werk besteht aus einem reich dekorierten Postament bestehend aus einem Sockel, Schaft und oberem Teil. Die architektonische Lösung ist im historischen Stil, der vor allem auf Renaissance-Morphologie basiert. Es ist daher ein Neorenaissance-Werk. Gekrönt wird das Denkmal von einem lateinischen Kreuz.

Das Postament ist neben Engelsköpfen mit einem Totenkopf verziert. Dies ist das sogenannte Memento Mori, also „Sei dir der Sterblichkeit bewusst“, was seiner Lage entspricht. In der Vergangenheit war der Tod ein wichtiger Teil des menschlichen Lebens und die Bemühung eines gläubigen Menschen war die Sorge für eine glückliche Stunde des Todes. Darauf beziehen sich auch einige Gebete und Inschriften an kleinen Denkmälern auch außerhalb des Friedhofs.



N = 50°55'57" E = 15°4.0'14"

KREUZ AM HOTEL ANTONIE, FRIEDLAND

15

Das Kleindenkmal steht in der Vorstadt in der Nähe des Hotels Antonie. Der Inschrift zufolge ließ es im Jahr 1795 Franz Effenberger errichten.

Auf dem aus Sockel, Schaft und profiliertem Gesims bestehenden Sandsteinpostament befindet sich ein mächtiger Aufsatz. Dieser trägt ein hölzernes Kreuz mit metallischem Corpus Christi. Die Schaftvorderseite ziert ein im oberen Teil durchhängendes Feston mit einer Rosette über diesem. Das Feston rahmt das Inschriftenfeld mit einem biblischen Zitat aus dem Hebräischen Buch (Kapitel 12 und Verse 2). Die Inschriften auf der linken und rechten Seite des Schaftes informieren über die Errichtung und Renovierung des Kreuzes im Jahr 1843.

Das ursprünglich gusseiserne Kreuz, von dem heute nur ein Torso erhalten ist (Fuß, Befestigung und eventl. auch der Corpus Christi) wurde in der Vergangenheit durch ein schlichtes aber markantes Holzkreuz ersetzt.

Kleindenkmäler waren mit dem täglichen Leben der Menschen eng verbunden und wurden auf natürlicher Weise dauerhaft gepflegt. Sie zogen sich zu diesen in schweren Zeiten mit Hoffnung, Glaube und Verehrung zurück und beteten Christus, Jungfrau Maria und andere Heilige um Hilfe. Sie spielten während des Kirchenjahres eine wichtige Rolle und sind auch in ihrer torsionsartigen Form ein wichtiger Beleg der Volksfrömmigkeit.



N = 50°55'41" E = 15°4.0'26"



16

BILDSTOCK AM RADWEG NR. 3016, RICHTUNG RASPENAVA

Der aus Granit gefertigte Pfeilerbildstock steht im Friedländer Stadtteil Hág, unweit des Flusses Smědá.

Auf einer steinernen Fundamentstufe ruht ein niedriger quadratischer Sockel, welcher den Pfeiler trägt. Auf diesem sitzt die Kapelle mit Satteldach. Die Vorderseite der Kapelle besitzt eine rechteckige Vertiefung, die ursprünglich für ein Bild oder Relief bestimmt war. Auf der Rückseite des Bildstocks befindet sich eine heute unlesbare Inschrift mit Datierung.

Bildstöcke wurden errichtet, um an das Leiden von Jesu Christi zu erinnern und enthielten hauptsächlich Passionsszenen. Ausgewählt wurden die drastischsten Szenen des Kreuzweges. Hauptsächlich das Peitschen von Christi, die Kreuzigung, Pieta oder das Aufsetzen der Dornenkrone.



📍 N = 50°54'36" E = 15°5.0'24"



17

KREUZ IN DER JIRÁSKOVA-STRASSE, FRIEDLAND

Das gusseiserne Kreuz auf Granitpostament befindet sich in Friedland in der Jiráskova-Straße, im Garten des Hauses Nr. 717.

Das aus Sockel, vierseitigem Schaft und schlicht profiliertem Kapitell bestehende Postament trägt ein eisernes Kreuz mit Corpus Christi. Der Christuskörper ist mit einem sekundären Bronzeanstrich versehen. Der obere Teil des Längsbalkens trägt den Rest eines Schriftbandes mit der ursprünglichen Titulatur „INRI“ (Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum – Jesus von Nazaret, König der Juden).

Am Fuß des Kreuzes ist eine Laternenhalterung erhalten, die Laterne fehlt jedoch. Die Geschichte über die Errichtung des Kreuzes ist nicht bekannt. Es hat auch keine Inschrift, um es zu erleuchten.

Der Text der Titulatur, Jesus von Nazaret, König der Juden (INRI), befahl auf das Kreuz der römische Präfekt Pontius Pilatus zu platzieren, der damit die Entehrung der Juden erreichen wollte.



📍 N = 50°55'28" E = 15°4.0'20"

NISCHENKAPELLE, FRIEDLAND

Die kleine verputzte Nischenkapelle steht auf der linken Seite der Straße von Friedland nach Poustka, in der Nähe des Friedhofes. Der Denkmalliste der Pfarrei in Friedland zufolge wurde sie vom Bernard Voyt, einem ehemaligen Großhändler aus Friedland errichtet und besaß ein Bildnis der Heiligen Dreifaltigkeit. Nach der Datierung auf dem Schlussstein wurde sie 1776 errichtet.

Das kleine gemauerte, glatt verputzte und weiß gestrichene Objekt mit halbkreisförmiger Nische auf der Vorderseite trägt ein lateinisches Kreuz. Die mittig liegende Nische säumen zwei Pilaster mit markanten Basen und Kapitellen, die fließend in das Gesims übergehen. Über der Nische sitzt ein markanter Schlussstein mit Datierung. Über diesem sitzt der Aufsatz, in den ein eisernes Kreuz eingelassen ist. Rechts und links vom Schlussstein befindet sich eine lateinische Inschrift. In den rechten oberen Teil des Sockels ist eine Inschrift über die Restaurierung der Kapelle im Jahr 2004 eingemeißelt. Mit Morphologie und Entstehungszeit ähnelt die Kapelle einer Kapelle, die ein Teil des Kreuzweges des Kreuzberges in Friedland ist (siehe Kreuzweg Nr. 5).

Die Heilige Dreifaltigkeit wird meistens so dargestellt, dass Gott der Vater ein alter Man mit langem Bart und dreieckigem Heiligenschein ist, Sohn – Jesus Christus am Kreuz und Heiliger Geist als Taube. Diese Darstellung basiert auf der Lehre, dass der Gott eins ist, jedoch in drei Personen.



📍 N = 50°55'57" E = 15°3.0'53"



BILDSTOCK IN DER PALACKÉHO-STRASSE, FRIEDLAND

Der aus Granit gefertigte Pfeilerbildstock steht in der Nähe des Hauses Nr. 1382 in der Palackého-Straße in Friedland. Der Bildstock steht vor einer ausgewachsenen Linde und besteht aus Sockel, Pfeiler und Aufsatz mit flachen Nischen an drei Seiten.

Auf dem flachen quadratischen Sockel steht der Pfeiler mit schlichtem Kopf, der die oben segmentförmig abgeschlossene Kapelle mit flachen (ursprünglich für Bilder oder Relief bestimmt) Nischen an drei Seiten trägt. Die Rückseite der Kapelle ist nicht gestaltet.

Der Bildstock konnte einen Teil des Pilgerweges darstellen, den am 1.7.1693 Johanna Emerentiana Gräfin Gallas errichten

ließ. Die Entstehung sowie die Pflege war mit der Tätigkeit der barocken religiösen Erzbruderschaft des heiligen Rosenkranzes verbunden, die unter der Kirche des heiligen Kreuzes in Friedland funktionierte.



Johanna Emerentiana zusammen mit ihrem Mann Franz Ferdinand Gallas waren prominente Stifter und Unterstützer der katholischen Kirche. Sie haben sich unter anderem für den Aufschwung von Hejnice als wichtigem Wallfahrtsort mit Franziskanerkloster verdient gemacht.

📍 N = 50°55'39" E = 15°4.0'10"



20

ZIMMERMANNSKREUZ, VĚTROV

Ein weiteres Kreuz, das ungeduldig auf seine Erneuerung wartet, steht rechterhand der Straße von Větrov nach Friedland am Abzweig zum Agrarbetrieb in der Dětřichovská-Straße. Dem Verzeichnis des Friedländer Pfarramts zufolge wurde es 1802 von Anton Zimmermann, dem damaligen Besitzer des Anwesens Nr. 47 in Větrov und seiner Frau Anna Maria errichtet. Und gerade dieses Anwesen kümmerte sich um den guten Zustand des Kreuzes.

Das aus Sockel, Schaft und profiliertem Volutengesims bestehende Sandsteinpostament besitzt einen ziemlich hohen Aufsatz, der ursprünglich ein gusseisernes Kreuz mit Christuskorpus trug. Die Vorderseite und die Seiten besitzen Inschriftenfelder, von denen

die linke ein Chronogramm trägt und über die Errichtung des Denkmals informiert. Auf der rechten Seite steht ein biblisches Zitat aus dem Buch Jesaja (Kapitel 53, Verse 6). Von dem Kreuz selbst hat sich bis heute nur ein Torso erhalten – der Fuß des Kreuzes und seine Halterung.

Das Chronogramm in der Summe der hervorgehobenen Buchstaben der Inschrift, die Symbole römischer Ziffern sind, gibt das Jahr an, in dem das Denkmal errichtet wurde.



📍 N = 50°54'34" E = 15°4.0'38"



21

KREUZ IN DER DĚTŘICHOVSKÁ-STRASSE, VĚTROV

Das gusseiserne Kreuz mit Sandsteinpostament steht linkerhand der Straße von Větrov nach Friedland, im Garten des Hauses Nr. 3146 in der Dětřichovská-Straße. Es ist hinter einem Gitterzaun platziert.

Auf zwei Stufen steht ein Postament bestehend aus Sockel, Schaft und profiliertem Gesims mit dreieckigem Tympanon. Dieses trägt einen abgestuften Aufsatz mit gusseisernem Kreuz. Die Vorderseite besitzt ein rechteckiges, von einer eingemeißelten Linie gerahmtes Inschriftenfeld mit heute fast unlesbarer Erbauungsinschrift. Die Schaftvorderseite ziert ein vertieftes rechteckiges Inschriftenfeld mit zum Teil erhaltener Inschrift mit religiösem Inhalt. Den Längsbalken des Kreuzes erweitert im unteren Teil ein architektonisches Motiv.

An der Kreuzungsstelle von Längs- und Querbalken ist eine Aureole angebracht, über der sich eine Tafel mit der Inschrift „INRI“ (Jesus Nazareus Rex Iudaeorum – Jesus von Nazaret, König der Juden) befindet. Das Kreuz trug einst einen Corpus Christi, der heute fehlt. Das durchbrochene Kreuz mit Rosetten zählt zu den aufwendigeren und opulenteren Werken.

Der Fuß der Kreuze kann auch von den Statuen von Evangelist Johannes und Jungfrau Maria ergänzt werden, die eine wesentliche Komposition der Szenerie von Golgota sind.



📍 N = 50°54'26" E = 15°4.0'23"

BILDSTOCK IN DER DLOUHÁ-STRASSE, VĚTROV

22

Der Pfeilerbildstock aus Granit gefertigt, steht im Ortsteil Větrov zwischen zwei ausgewachsenen Eschen am Ende der Dlouhá-Straße in der Nähe der Häuser Nr. 3094 und 3095.

Auf dem flachen quadratischen Sockel steht der Pfeiler mit schlichtem Kopf, der die oben segmentförmig abgeschlossene Kapelle mit Nische an der Vorderseite trägt. Die heute leere Nische war wahrscheinlich mit einem gemalten Bild versehen und die Kapelle gipfelte möglicherweise mit einem Metallkreuz.

Die an schwere Zeiten erinnernde Bildstöcke wurden früher oft an Wegkreuzungen aufgestellt, denn diese waren magische Orte nicht nur in der Landschaft, sondern auch im Leben.



N = 50°54'4.0" E = 15°4.0'23"



23

KREUZ IN LIBERECKÁ-STRASSE, VĚTROV

Das gusseiserne Kreuz auf Sandsteinpostament steht rechts an Straße von Frýdlant nach Liberec, hinter der Ausfahrt aus der Stadt, hinter der Tankstelle. Das Objekt ist von drei ausgewachsenen Rosskastanien umgeben.

Auf einem steinernen Postament steht ein aus Sockel, Schaft, profiliertem Gesims und segmentförmig gewölbtem Kapitell bestehendes Postament. Das Postament trägt ein gusseisernes Kreuz. Die heute unleserliche Inschrift informiert über die Errichtung des Kreuzes. Die Vorderseite des Schaftes schmücken zwei seitlich angeordnete Pilaster mit Ornamentkapitellen. Zwischen den Pilastern befindet sich ein eingelassener Bereich, in dem wahrscheinlich eine Inschriftentafel angebracht war. Das Kapitell besitzt an der Vorderseite eine tiefe Nische mit einem Gotteslamm-Relief. Das Kleindenkmal gipfelt in einem

hohen gusseisernen Kreuz, das an der Kreuzungsstelle der Balken und den Balkenenden mit Rosetten dekoriert ist. An der Kreuzungsstelle von Längs- und Querbalken ist eine Aureole angebracht. Den unteren Teil des Längsbalkens ziert ein Akanthusrelief, an das auf beiden Seiten gebogene Stäbe mit Schlangenform anliegen. Das Kreuz trug einst einen Corpus Christi, über dem sich eine Tafel mit der Inschrift „INRI“ (Jesus Nazarenus Rex Iudaeorum – Jesus von Nazaret, König der Juden) befand.

Das Lamm als Opfertier der altertümliche Rituale des Nahen Ostens, einschließlich der Juden wurde von den frühen Christen als Symbol für Jesus Christus in seiner Opferrolle angenommen.



N = 50°54'40" E = 15°3.0'51"

BILDSTOCK BEI FELDHÄUSERN, VĚTROV

24

Der aus Granit gefertigte Pfeilerbildstock steht im Ortsteil Větrov bei den Feldhäusern (Polní domky).

Auf einem flachen quadratischen Unterbau steht ein Pfeiler mit profiliertem Gesims, das eine segmentförmig überwölbte Kapelle mit Nische auf der Vorderseite trägt. Unterhalb des Gesimses ist ein kleines Bildnis mit Jesusgeburtsszene angebracht. Den Bildstock krönt ein Kleeblattkreuz. Bildstöcke können auch auf einen Ort verweisen, an dem plötzlicher Tod das Leben beendet hat oder auf ein anderes tragisches Ereignis. In einigen Fällen waren sie auch eine Erinnerung an ein Kriegereignis und die Grabstätte der gefallenen Soldaten. Unmittelbar neben dem Bildstock befindet sich eine Bank zum Ausruhen müder Pilger auf dem Weg z.B. zu Soldatensteinen, die auch mit Kriegereignissen verbunden sind.



N = 50°53'23" E = 15°4.0'22"

KREUZ IN ALBRECHTICE BEI FRIEDLAND

25

Das eiserne Kreuz auf Sandsteinpostament steht unterhalb des Hauses Nr. 28 links an der Straße von Albrechtice nach Frýdlant. Das Kleindenkmal ließ im Jahr 1805 Johann Christoph Pfohl errichten.

Auf einem niedrigen mit profiliertem Gesims abgeschlossenen Sockel ruht ein im unteren Bereich durch zwei Voluten verbreiteter Schaft. Der Schaft trägt ein Kapitell, in welches ein eisernes Kreuz eingelassen ist. Die Sockelvorderseite trägt ein von einer eingemeißelten Linie gerahmtes Inschriftenfeld mit Informationen über die Errichtung des Denkmals. Die Vorderseite des Schafts trägt ein rechteckiges, eingelassenes Inschriftenfeld mit religiösem Text und Datierung. Zwischen den Voluten des Kapitells befindet sich eine herabhängende ornamentale Verzierung. Das Kleindenkmal krönte ursprünglich ein hohes Eisenkreuz, von dem sich bis heute nur der Längsbalken und ein Teil der ursprünglichen Verzierung der Verankerung am Fuß des Kreuzes erhalten haben.

Das Kleindenkmal besaß früher eine Einzäunung, von der sich nur zwei Granitpfosten bis heute erhalten haben. Das Denkmal ist ein Beispiel dafür, dass es notwendig ist, nicht nur die Sache selbst zu pflegen, sondern auch die Umgebung und insbesondere die Grünbepflanzung wie Bäume. Das Kreuz wurde nämlich durch einen herabfallenden Ast beschädigt.



N = 50°51'39" E = 15°2.0'3.0"

26

KREUZ IN FILIPOV, ALBRECHTICE BEI FRIEDLAND

Das Eisenkreuz mit aus Blech gefertigtem Corpus Christi steht in Albrechtice bei Friedland, im Ortsteil Filipov, gegenüber den Häusern Nr. 91 und 111. Der Schäftinschrift zufolge stammt das Denkmal aus dem Jahr 1803 und wurde auf Anlass von Josef Krause, Feldbauer aus Albrechtice errichtet. Für die Unterhaltung des Kreuzes sollten seine Nachfahren, die Besitzer der Feldwirtschaft Nr. 32 aufkommen.

Auf einer steinernen Grundplatte steht ein Sockel mit profiliertem Gesims. Dieser trägt einen vierseitigen, im unteren Bereich leicht verbreiterten Schaft. Den Schaft schließt ein Kapitell mit stark profiliertem Segmentgesims ab, in welches ein eisernes Kreuz mit ursprünglich bemaltem Corpus Christi aus Blech eingelassen ist. Am verbreiterten unteren Teil des Schafts befindet sich eine Signatur des Erbauers mit Datierung.

Die Darstellung des Kreuz genagelten Christus nennt man das Kruzifix. Materialmäßig bestand es überwiegend aus Gusseisen, konnte aber auch aus Eisen sein. In einigen Fällen gab es eine Materialkombination. Kreuzigungen aus Blech wurden oft an Holzkreuzen platziert.



📍 N = 50°51'36" E = 15°2.0'15"



📍

Nr. 1:	N = 50°52'57"	E = 15°4.0'10"
Nr. 2:	N = 50°53'1.0"	E = 15°4.0'11"
Nr. 3:	N = 50°53'3.0"	E = 15°4.0'12"
Nr. 4:	N = 50°53'3.0"	E = 15°4.0'12"
Nr. 5:	N = 50°53'5.0"	E = 15°4.0'11"
Nr. 6:	N = 50°53'7.0"	E = 15°4.0'11"
Nr. 7:	N = 50°53'2.0"	E = 15°4.0'6.0"
Nr. 8:	N = 50°52'59"	E = 15°4.0'4.0"
Nr. 9:	N = 50°53'3.0"	E = 15°4.0'17"



27

SOLDATENSTEINE AN FELDHÄUSERN, VĚTROV

Die sog. Soldatensteine befinden sich im Wald oberhalb der Feldhäuser (Polní domky) in Větrov. Bis heute wurden 9 ausladende Granitsteine mit eingeritzten Initialen und Daten gefunden, die mit Kriegereignissen vor allem im Ersten und in geringerem Umfang auch im Zweiten Weltkrieg in Verbindung stehen. Die Steine werden mit der Person Josef Zimmermann in Verbindung gebracht, der im Haus Nr. 95 in Větrov wohnte und den Wald besaß.

Die Soldatensteine stellen eigenartige Denkmale dar, die an Kriegereignisse und Erlebnisse einer bzw. mehrerer konkreter

Personen erinnern, die sich hier bis 1945 aufhielten. Im Hinblick auf den heutigen Kenntnisstand ist es bis auf wenige Ausnahmen fast unmöglich zu entschlüsseln, mit welchen konkreten Ereignissen die einzelnen Inschriften in Zusammenhang stehen. Anscheinend handelte sich um eine Abführung, Verletzung, Rückkehr usw.



BILDSTOCK, BÍLÝ POTOK

Der Granit-Bildstock von 1810 steht im Garten des Gemeindeamts von Bílý Potok (dt. Weißbach) Nr. 337. Ursprünglich befand sich der Bildstock am Haus Nr. 212. Die Umsetzung an den jetzigen Standort erfolgte im Jahr 1999.

Auf einer flachen vierseitigen Grundplatte steht ein quadratischer Sockel, der den Schaft mit segmentförmig überwölbter Kapelle trägt. Die Kapelle besitzt auf der Vorderseite eine tiefe Nische, in der heute eine freie Kopie des Bildnisses der Vyšehradler Madonna angebracht ist. Die Nische ist mit einer klaren Scheibe mit schwarzer Metallrahmung verschlossen. Die Vorderseite des Pfeiles trägt ein einfach gehaltenes Feston, um welches herum eine Datierung angeordnet ist (fälschlich 1819). Den Bildstock krönt ein schwarz und golden gehaltenes Kreuz. Der Bildstock wurde im Jahr 2005 restauriert.

Kleine Denkmäler haben eine starke historische Verbindung zu dem Ort, für den sie bestimmt wurden. Manchmal zeigen Sie auch direkt auf den Ort, an dem ein bestimmtes Ereignis passierte. Deren Umsetzung sollte nur selten und sehr überlegt erfolgen.



N = 50°52'24" E = 15°13'26"



KREUZ IN ANDĚLKA

Das Kleindenkmal befindet sich im Ort Andělka (dt. Engelsdorf) und steht an einer Wegkreuzung südwestlich unterhalb des Větrný vrch (Lohnberg) in der Nähe von Windparks. Das Kreuz ließ im Jahr 1892 Theresia Hausmann, die Gattin von Wilhelm Hausmann, dem Besitzer des Anwesens Nr. 37 in Andělka, errichten.

Auf einer steinernen Grundplatte steht ein abgestufter Sockel, der einen vierseitigen Schaft mit stark profiliertem Segmentgesims trägt. Die Vorderseite des Kapitells zierte eine vergoldete Krone mit zwei darunter befindlichen gekreuzten Olivenzweigen. Unter dem Segmentgesims befinden sich zierliche Akanthusblätter. Das Kapitell trägt einen Aufsatz mit gusseisernem Kreuz, dessen Fuß mit Palmetten verziert ist.

Die Vorderseite des vierseitigen Schafts ist mit einer Datierung und einem sechsseitigen Inschriftenfeld versehen, begleitet von vergoldeten Rosetten an den Ecken. Unter der Jahreszahl sind zwei verbundene goldene Palmenzweige vorhanden. Den oberen Bereich des Schafts schmücken auf allen vier Seiten eingemeißelte Mäander.

Die Krone als Symbol der Souveränität, der göttlichen und irdischen und des christlichen Märtyrers weist wieder auf Christus hin.



N = 50°59'34" E = 14°58'57"

KREUZ AN DER KIRCHE, BULOVKA

Das eiserne Kreuz auf Sandsteinpostamen steht südwestlich von der Kirche des hl. Erzengels Michael vor der Friedhofsmauer. Das Kreuz wurde 1835 dank Christoph Elstner errichtet, der sich in seinem Testament dessen Errichtung wünschte. Das Denkmal besaß ursprünglich eine Einzäunung, von der sich nur ein Pfosten erhalten hat.

Die Kirche des hl. Erzengels Michael wurde ursprünglich im gotischen Stil im 13. Jahrhundert erbaut. Heute ist sie (nach diversen Umbauten im Verlauf der Jahrhunderte) im barocken Stil. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Kirche von einem Sturm getroffen, der den Turm beschädigte, und im letzten Jahrhundert wurde auch Strom in der Kirche errichtet. Ähnlich wie alle Kirchen in der Friedland-Region wurde auch die Kirche in Bulovka zum Kulturdenkmal der Tschechischen Republik erklärt.

Der Ort Bulovka, in dem sich das Kreuz und die Kirche befinden, besteht aus drei Siedlungen: Bulovka, Arnoltice und Dolní Oldřív. Die erste schriftliche Erwähnung stammt aus dem 14. Jahrhundert.



📍 N = 50°58'8.0" E = 15°7.0'14"



ZWEI KREUZE, BÍLÝ POTOK

Die beiden gusseisernen Kreuze auf Granitpostament stehen in Bílý Potok in der Nähe des Hauses Nr. 124. Die Kreuze stehen auf einer niedrigen Mauer aus Granitbruchstein mit drei mittig angeordneten Zugangsstufen. Das Ensemble steht zwischen zwei ausgewachsenen Rosskastanien.

Das rechte Kreuz wurde im Jahr 1827 vermutlich von Anton Walter, Häusler aus dem Haus Nr. 46, errichtet. Seit 1831 sorgte der Ortsrichter Franz Krause für die Unterhaltung des Kreuzes. Der Unterbau des Kreuzes besteht aus einem einfachen Sockel, der einen niedrigen vierseitigen Schaft trägt. Diesen schließt ein mächtiges Kapitell mit in Voluten auslaufendem Gesims ab. Den Schaft ziert ein auf Blech gemaltes Bildnis des Gotteslamms. Der Unterbau trägt ein reich verziertes gusseisernes Kreuz mit Corpus Christi. Den mit gewundenem Blattwerk verzierten Fuß des Kreuzes rahmen zwei Engelfiguren. Unter dem Corpus Christi befindet sich eine Inschriftentafel mit einer Information über die Erneuerung des Kreuzes im Jahr 2007. Den Schaft schmückt auch ein Herz, das in der kirchlichen Umgebung Liebe symbolisiert.

📍 N = 50°52'23" E = 15°13'42"

Der Unterbau des linken Kreuzes besteht aus einem einfachen Sockel und einem konischen Schaft mit einfach abgestuftem Kapitell, in welches ein gusseisernes Kreuz eingelassen ist. Das Kreuz besaß ursprünglich einen Corpus Christi.

Warum wurden an dieser Stelle zwei Kreuze errichtet, konnte leider bisher aus historischen Unterlagen nicht festgestellt werden. Der Unterbau von Kreuzen wurde meistens aus Sandstein gefertigt, obwohl er kein örtlich verbreitetes Material ist. Der Grund dafür war die einfachere Verarbeitung und die Möglichkeit einer feineren Modellierung der Verzierungen und vor allem der Erstellung von Inschriften, die oft die einzige Informationsquelle darüber sind, warum und von wem das Denkmal errichtet wurde. Granit wurde in der Region eher für Bildstöcke verwendet. Die Kreuze sind eine Ausnahme, die die Regel bestätigt.



32

MÜLLERS KREUZ, BULOVKA

Das Kreuz steht rechterhand der über Bulovka und Horní Bulovka nach Arnoltice führenden Straße, an der Brücke vor der ehemaligen „Schäfers Mühle“.

Dieses Kleindenkmal wird „Müllers Kreuz“ genannt. Von der Bezeichnung zeugt die Inschrift auf der rechten Seite des Sockels. Die Witwe vom Müller Gottfried Schöler, der 1803 starb, ließ ein Jahr nach seinem Tod das Kreuz errichten. Auf einer Granitstufe steht ein Sandsteinpostament bestehend aus niedrigem Sockel, Schaft und Kapitell mit Aufsatz, in den ein eisernes Kreuz eingelassen ist.

Die oben erwähnte Mühle besaß der Müller Gottfried Schöler zwischen 1794 – 1803. Die Witwe hat Anfang 1807 den Müllergesellen Josef Niedek geheiratet, der den Betrieb der Mühle seit 1819 leitete. Ein weiterer Müller in der Mühle war seit 1835 Franz Augsten. Der letzte Müller vor der Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg war Josef Schäfer, nach dem die Mühle angeblich benannt wurde.

Das Kreuz an der Straße erinnert an das Müllerhandwerk in der Friedland-Region und ist ein weiteres Fragment der reichen Geschichte dieser Region.



N = 50°58'0.0" E = 15°7.0'14"



33

STATUE DES HEILIGEN JOHANNES NEPOMUK, BULOVKA

Kleine Denkmäler in der Landschaft bilden nicht nur Kreuze an den Straßen, sondern auch Statuen wie die Statue des heiligen Johannes Nepomuk, die linkerhand der von Horní Bulovka nach Dolní Oldřív führenden Straße steht. Die Statue steht geschützt von zwei ausgewachsenen Linden auf der linken Straßenseite. Laut Ortschronik ließ die Heiligenstatue im Jahr 1850 der Ortsbewohner Wenzel Kotter aus dem Anwesen Nr. 207 errichten. Im Jahr 1904 wurde die Statue von Franziska Kühnel erneuert, wahrscheinlich deshalb, weil die Statue auf ihrem Grundstück stand und im gleichen Jahr die Statue des Heiligen mit Zustimmung der Kirche feierlich geweiht wurde. Das Kleindenkmal schmückt die Landschaft an der nördlichsten Spitze der Friedland-Region bereits mehr als 150 Jahre.

Der heilige Johannes Nepomuk ist unter anderem auch der Schutzpatron der Gewässer, der Brücken und gegen Wassergefahren, und da die Region entlang des Flusses Smědá fast jedes Jahr von Überschwemmungen betroffen war, baten die Menschen durch diesen Heiligen um die Gunst des Himmels und der Natur. In der Friedland-Region befinden sich gleich neun Denkmäler von hl. Johannes Nepomuk.



N = 50°59'15" E = 15°8.0'39"

KREUZ IM GARTEN DES HAUSES NR. 28, ČERNOUSY

34

Das eiserne Kreuz mit Jesus am Kreuz befindet sich linkerhand der aus Černousy vom Bahnhof zum ehemaligen Schloss Clam Gallas führenden Straße, im Garten des Hauses Nr. 28, in der Nähe des Radweges und des Gasthauses U kaštanu.

Im Schatten einer Linde kann man auf dem Sockel des Kreuzes die erneuerte deutsche Inschrift lesen: "Wohin mein lieber Wandersmann? Stehe still schau mich recht an, betrachte zuerst mein blutigen Schweiß, als du geh hin und verrichte deiner Reise." Es handelt sich um einen Gruß an alle Pilger, die vorbei gehen oder fahren.

Nur wenige Menschen wissen, dass die Ortschaft Černousy eigentlich bis 1924 Černoousy hieß. Die Geschichte dieses Dorfes reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück und mit dem Adeligen Heyneck von Černoousy verbunden ist. Heute leben dort über 300 Bewohner und so kann man durch das ganze Dorf spazieren gehen und beispielsweise an der nahegelegenen Kapelle des hl. Johannes Nepomuk anhalten oder zum Fluss Smědá gehen, die durch das Dorf fließt.



N = 51°0.0'18" E = 15°2.0'57"

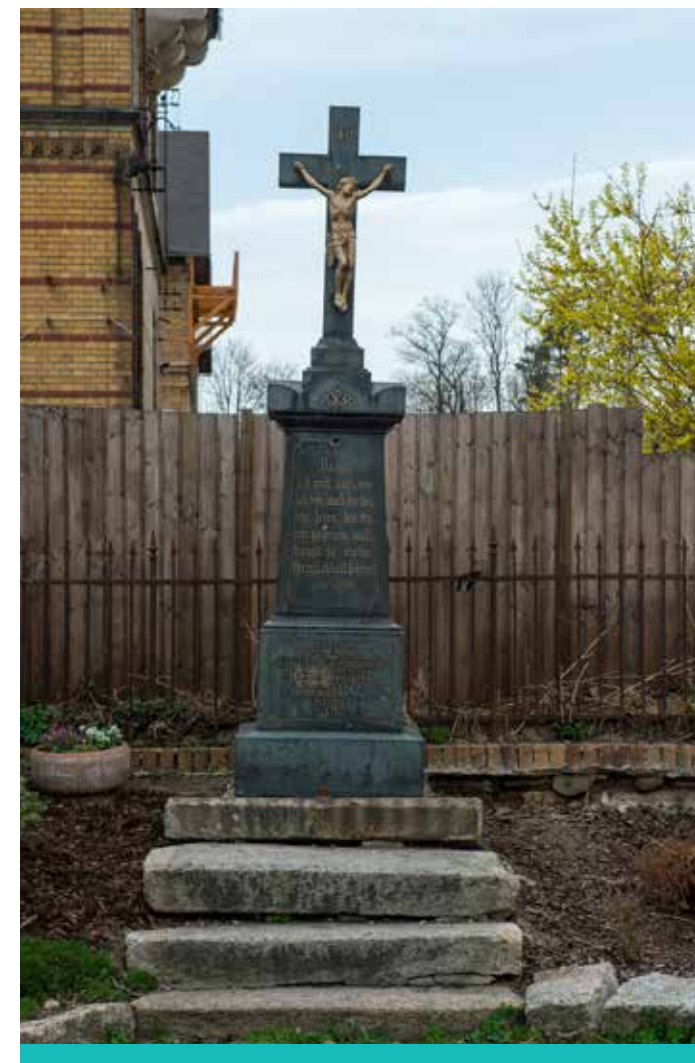
PREIBISCH KREUZ, DĚTŘICHOV

35

Das Granitkreuz steht in Dětřichov am Haus Nr. 61, das früher ein Arbeiterwohnhaus war und zum Werksgelände der dortigen Weberei der Familie Preibisch gehörte. Zu dem Kreuz führen drei Stufen empor. Das Kreuz ließ der Fabrikant Carl August Preibisch im Jahr 1878 errichten. Das Kreuz ist eine Erinnerung an die Familie Preibisch und die große industrielle Textilproduktion in der Friedland-Region, dank der sich die gesamte Region entwickeln konnte.

Eine Dominante von Dětřichov war die einstige Preibisch-Fabrik. Aus alten Unterlagen erfahren wir, dass es im Dorf ursprünglich eine Weberei gab, die vom Fabrikanten Carl August Preibisch erworben wurde, der von der Nähe der heute polnischen Stadt Bogatynia stammte. Seine Söhne, die die Fabrik geerbt haben, haben die Fabrik in Aufschwung gebracht und somit wurden dort im Jahr 1910 bereits 700 Menschen beschäftigt. Hier wurden zum Beispiel Sandsäcke oder Zeltstoffe hergestellt.

Eine interessante und erwähnenswerte Besonderheit der Region ist die Schmalspurbahnstrecke, die von Frydlant über Dětřichov und Heřmanice bis nach Zittau führte. Es ist sicher, dass über diese Strecke auch die Produktion lokaler Textilfirmen transportiert wurde.



N = 50°53'37" E = 15°2.0'21"

36

KREUZ IM ORT DĚTŘICHOV

Das eiserne Kreuz auf Sandsteinpostament steht im Ortszentrum in der Nähe der Brücke über den Bach Oleška. Der Inschrift auf der Sockelvorderseite zufolge ließ das Kreuz Apollonia Haase, Gedingswitwe aus Friedland, im Jahr 1849 errichten. Die Witwe ließ das Kreuz auf ihre Kosten auf dem Grundstück ihres Bruders, dem Dittersbacher Häusler Josef Ressler errichten. Die feierliche Weihe des Kreuzes erfolgte am 28. September 1849, dem St. Wenzelstag. Dieses Kleindenkmal besteht aus steinernem Fundament mit Sandsteinpostament aus Sockel, Schaft und Kapitell, in welches ein eisernes Kreuz mit Corpus Christi eingelassen.

Der Bach Oleška, in dessen Nähe das Kreuz steht, entspringt an der Westseite von Stržový vrch (570 hoch), von wo er über Friedland nach Dětřichov und weiter über Kristiánov und Heřmanice nach Polen fließt, wo er in der Lausitzer Neiße mündet. Die Neiße bildet sogar die Staatsgrenze zwischen Polen und Deutschland.



N = 50°53'30" E = 15°2.0'1.0"

37

STATUE DES HL. JOHANNES NEPOMUK, FERDINANDOV

Die Sandstatue des heiligen Johannes Nepomuk steht in Hejnice im Ortsteil Ferdinandov in der Nähe der Busstation am Haus Nr. 245. Ein aufmerksamer Pilger bemerkt sicher die Inschrift unter der Statue "Hl. Johannes Nepomuk, bete für uns!". Der Pfarrchronik zufolge wurde die Statue von hl. Johannes Nepomuk 1838 in Ferdinandov errichtet.

Johannes Nepomuk ist der berühmteste tschechische Heilige in der Welt. Er ist der Schutzpatron der Brücken, der Fischer, der Müller, der Schwimmer und allem Handwerk, das mit Wasser zu tun hat. Warum dem so ist? Historische Aufzeichnungen zeigen, dass in der Nacht zum 20. März 1393 eine Gruppe von Männern einen leblosen Körper von der Karlsbrücke in die Moldau stürzen ließ. Es sollte Johannes Nepomuk sein, der damals hohe Funktionen im Prager Erzbistum ausübte. Um sein Leben und Tod sind viele Legenden entstanden. Die bekannteste Legende spricht davon, dass Johannes ein Beichtvater der Königin Sophie, der Gattin von Wenzel IV. war, und da er ihr Beichtgeheimnis nicht verraten wollte, wurde er gefoltert und ertrunken. Tatsache ist, dass die Statue des hl. Johannes Nepomuk nicht nur tausende Brücken schmückt, sondern auch hunderte andere Orte in Tschechien und in ganz Europa.

Ferdinandov ist ein Ortsteil der Stadt Hejnice. Früher wurde Ferdinandov von den Einheimischen "Papierdörfchen" genannt, weil sich in seinem oberen Teil eine Papierfabrik befand. Die Errichtung der Papierfabrik und der Wassermühle war damals dank dem Fluss Smědá möglich.



N = 50°52'17" E = 15°10'30"

Wenn Sie Hejnice als Ausgangspunkt nach Ferdinandov wählen, dann geht man am besten von der Kirche Mariä Heimsuchung aus. Es ist ein alter Wallfahrtsort aus dem 13. Jahrhundert, der auf jeden Fall einen Besuch wert ist.





38

KREUZ IN GEMEINDE HABARTICE

Das gusseiserne Kreuz auf Sandsteinpostament steht in Habartice in der Nähe des Hauses Nr. 115, unweit von Gemeindehaus. Es lädt den Pilger ein, für einen Moment anzuhalten und über die Vergänglichkeit des Lebens nachzudenken.

Die Umgebung des Kreuzes ist mit einer neuzeitlichen Einfriedung mit Pfosten eingefasst. Innerhalb dieser ist eine neuzeitliche Bank angeordnet.

Habartice liegt an der tschechisch-polnischen Grenze. Die erste Erwähnung stammt aus dem 14. Jahrhundert. Es leben dort ca. 500 Einwohner und zur Gemeinde gehört auch noch die Ortschaft Háj, in der 12 Einwohner wohnen. Vom polnischen Zawidów trennt Habartice der Katzenbach. Es ist interessant, dass die Gemeinden Habartice und Zawidów immer eng verbunden waren, bis 1620 gingen die Bewohner in die gleiche Kirche in Zawidów, wo die Grundherrschaft Zawidów von der Friedländer Grundherrschaft getrennt war.

Über Habartice reiste 1833 der russische Zar Nikolaus. Er fuhr nach Mnichovo Hradiště (dt. Münchengrätz) zum Treffen mit dem österreichischen Kaiser Franz I. und dem preußischen Kronprinz Friedrich Wilhelm. Die Verhandlungen auch mit anderen mächtigen Teilnehmern dauerten drei Wochen und führten zur Unterzeichnung der Vereinbarung über die Erneuerung der Heiligen Allianz. Man kann also sagen, dass über Habartice Geschichte durchlief.



Direkt am Kreuz vorbei führt der Radweg Nr. 3006, der weiter entlang des Katzenbaches zum Efler-Teich in Horní Pertoltice und dann bis zum Arboretum in Bulovka verläuft.

N = 51°1.0'6.0" E = 15°3.0'60"

39

BILDSTOCK IN DER LÁZEŇSKÁ-STRASSE, HEJNICE

Der aus Granit gefertigte Pfeilerbildstock steht in der Lázeňská-Straße im Bad Libverda, zwischen den Häusern Nr. 161 und 504. Der Bildstock wurde im Jahr 2005 renoviert, es fehlt auch nicht die Jungfrau Maria oder ein Bildnis der heiligen Hedwig, Patronin von Schlesien. Um den Bildstock sind zwei Steinbänke angeordnet, die den Pilger einladen, auf dem Weg von Libverda nach Hejnice anzuhalten und sich auszuruhen.

Bad Libverda, wo der Bildstock steht, haben den Hahn im Wappen. Warum?

Nun, es lebte dort einst ein Kleinbauer, der auf dem Bauernhof auch Hühner mit einem Hahn an der Spitze hatte. Dem Hahn ging es gut und er begann zuzunehmen. Dem Bauer und seiner Familie kam es merkwürdig vor, dass der Hahn so schnell zunahm. Also begannen sie ihn zu beobachten. Der liebe Hahn ging nicht wie andere Hühner zum Bach trinken, sondern zum Sumpf an die Quelle. Der Hahn war lange Zeit bei guter Gesundheit aber auch er verließ einmal diese Welt und der Bauer dachte, er sollte sich seine Gedärme ansehen. Er war erstaunt, der Hahn war nicht voll Fett aber seine Gedärme waren riesengroß. Der Mann hat also beschlossen, das Quellwasser, von dem der Hahn getrunken hat, selbst auszuprobieren. Er wurde gesund und stark und das konnte vor den Nachbarn nicht verheimlicht werden, die das Wunderquellwasser dann auch aufgesucht haben. Dem Ort gaben sie den Namen Libverda und den Hahn, den Finder der Heilquelle, haben sie aus Dankbarkeit und als Andenken im Wappen verewigt!



Zwischen 1776 – 1818 ließ er neue Quellen eröffnen. Im Bad wird Bewegungsapparat, Diabetes, Herz-, Gefäß- und Geisteserkrankungen behandelt.

Das kleine aber malerische Bad Libverda ist einen Besuch wert und man sollte nicht vergessen, die heilende Wirkung der lokalen Quelle auszuprobieren.



Der Gründer des Kurortes war Christian Phillip Graf Clam-Gallas.

Und noch eine interessante Sache, der ursprüngliche Name war Liverda. Dies basiert auf der Sprache der ersten Bieberstein-Kolonisten, dessen Sprache Schweizer Italienisch war, hier bedeutete LI – Ort und VERDA – grün, oder eher RIO VERDA – grüner Bach.

N = 50°53'4.0" E = 15°11'7.0"



40

SCHOLZERS KREUZ, RASPENAVA – DUBINA

Das eiserne Kreuz auf Granitpostament steht an einem alten Pilgerweg von Liberec nach Frýdlant, heute genutzt als Wanderweg von Oldřichovské sedlo nach Hejnice, in der Ortschaft Namens V Dubinách. Der Datierung am Sockel zufolge stammt das Denkmal aus dem Jahr 1817. Errichtet wurde es von Anton Scholz, dem Bauer aus Raspenau, Haus Nr. 19 auf seinem Ackergrund. Nach seinem Tod sorgte für das eiserne Kreuz mit illusionistischer Holzstruktur mit einem auf Blech gemalten Corpus Christi sein Sohn Gottfried Scholz. Die Vorderseite des Sockels ist mit einem neuzeitlichen Pieta-Bildnis versehen, die Vorderseite des Schafes trägt eine Darstellung der Himmelfahrtsszene. Das Kapitellgesims ziert ein umgedrehtes Herz, unter diesem ist eine Rosette angeordnet. Das Kreuz ist mit einem an vier Granitposten befestigten Lattenzaun eingefriedet.

Wenn es ein sonniger Tag ist, setzen Sie sich ins Gras und lesen Sie einen Ausschnitt aus dem Buch von Miloslav Nevrlý über das Isergebirge:

„Im Westen des Isergebirges, in den tiefen und durchgehenden Wäldern um Hemmrich herum, wimmelte es einst von Räufern. Von Boleslav-Region führte über Friedland nach Görlitz eine alte Handelsroute. Ein Teil der Strecke führte durch Oldřichov in Hájce,

stieg den Abhang von Svahový vrch und überquerte das Isergebirge an einem unauffälligen Sattel, heute genannt Scheibe. Der Ort Scheibe hatte einen schlechten Ruf – in den Bergwäldern warteten Räuber auf die Wagen der Händler. Unter ihnen war auch der Straßenräuber Petr Vorbach, der am 30. November 1470 in Görlitz erhängt wurde. Laut der Legende des Isergebirges lebte Vorbach in einer Räuberhöhle, in Granitfelsen auf der Raspenava-Seite des Berges Koprivník. Gute Kenner des Isergebirges finden noch heute diese besondere Höhle: in dichtestem Gebüsch und zwischen Felsblöcken mündet eine niedrige, vielleicht einen Meter große Öffnung in die Felsen. Nach ein paar Metern Kriechen durch einen engen Korridor taucht im Schein der Leuchte eine einige Meter große Höhle auf. Die heutige wüste und wilde Umgebung verleiht der Höhle einen räuberischen Charakter. Sollte jemand im Inneren des Felsens einen Schatz suchen, ist er nicht der Erste: Es haben schon viele Menschen in der Höhle nach geraubten Schätzen von Petr Vorbach sowie nach einem Geheimgang gesucht, der angeblich zur Felsburg führte.“

(Zitat aus dem Buch von M. Nevrlý: Buch über das Isergebirge)



📍 N = 50°52'49" E = 15°9.0'12"



41

KREUZ AM RESSL-HAUS, JINDŘICHOVICE POD SMRKEM

Das Kreuz steht linkerhand der Straße von Frýdlant nach Jindřichovice pod Smrkem. Es ist leicht zu finden, errichtet wurde es nämlich im Jahr 1881 auf der Stützmauer gegenüber dem sog. Ressler-Haus. Errichten ließ das Kleindenkmal Franz Neumann. Es ist erwähnenswert, dass der steinerne Teil des Kreuzes von dem Friedländer Bildhauer Ernst Blumrich erstellt wurde. Werke dieses Bildhauers findet man überall in der Friedland-Region. Das Kreuz steht jetzt in einem ausgegliederten und frei zugänglichen Teil des Gartens und es führt zu ihm eine Treppe, eingegliedert in der Terrassenwand. Es war nicht immer so. Die Aufzeichnung des Nordböhmisches Museums zeigt den Zustand im Jahr 1963, als die Treppe noch nicht vorhanden war und das Denkmal durch die Einzäunung des Gartens geschützt war.

Von den touristischen Zielen, die Sie in Jindřichovice pod Smrkem besuchen können, empfehlen wir beispielsweise die Ruinen der St.-Jakobs-Kirche. Die Kirche wurde im spätromanischen Stil erbaut und stammt aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Eine interessante Information ist, dass Jindřichovice pod Smrkem seit Ende des 19. Jahrhunderts Luftkurort war und dank dem Aufschwung der Textilindustrie am Ende des 19. Jahrhunderts Eisenbahn hierher gebracht wurde, die Jindřichovice pod Smrkem mit Wien oder Ostsee verbunden hat. Dank diesen und weiteren Tatsachen nannte man Jindřichovice "Kleines Wien". Alles endet einmal und somit wurde die Zeit der Prosperität in dieser Stadt in der Nähe der polnischen Grenze zur Geschichte.



📍 N = 50°57'44" E = 15°14'53"

KREUZ VON MARIA ANNA BERGMANN, KRÁSNÝ LES

42

Warum ließ das schöne Kreuz 1879 Maria Anna Bergmann an der Straße von Frýdlant über Krásný Les nach Dolní Rásnice errichten, wissen wir heute nicht. Das Kreuz gehörte zu ihrem Haus Nr. 97 und ihre Nachfahren sollten sich um das Kreuz kümmern und es in gutem Zustand halten. Es ist schade, dass das Vermächtnis der Nachkommen nicht mehr erfüllt wird und das Kreuz langsam seine Schönheit verliert.

Krásný Les (Schönwald) ist ein Ort mit einer Geschichte, die bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht. Es lohnt sich also, zur St.-Helena-Kirche zu gehen, die das älteste Gebäude im Ort ist. Die Kirche wurde ursprünglich im gotischen Stil erbaut, im 18. Jahrhundert jedoch geändert, die Kanzel und ein Teil der Orgel sind im Rokokostil. In der Kirche gab es 1992 einen Brand, aber seine Folgen wurden schnell behoben.

Ein Wanderer, der lieber in Böhmen natürliche Ressourcen sucht, sollte an denkwürdigen Bäumen anhalten, von denen es in Krásný Les gleich mehrere gibt. Der Berg-Ahorn in Krásný Les steht am südöstlichen Rand des Ortes am Haus Nr. 239, die Linde bei Bareš steht am südlichen Rand des Ortes am Haus Nr. 37. Die Linde bei Čmuchaček steht am östlichen Teil des Ortes am Haus Nr. 81, die Linde bei Ticháček steht am südlichen Rand des Ortes am Haus Nr. 269 und anschließend lassen Sie sich nicht die Linde entgehen, die Sie südlich des Ortes an der Straßenkreuzung finden.



N = 50°56'24" E = 15°8.0'17"



43

KILLMANN-KREUZ, KUNRATICE

Ein weiteres Kleindenkmal steht mitten im Dorf Kunratice, im Schatten von vier ausgewachsenen Bäumen (Rosskastanie und Ahorn). Es ist ein Kreuz mit steinernem Fundament, eingefriedet mit einem gusseisernen Zaun. Das Kreuz steht an einer Kreuzung mehrerer, vom Ortskern (vom Gemeindeamt und an der Kirche vorbei) zum Kuhstall führender Wege. Das Kreuz wurde 1830 von Franz Killmann errichtet.

Die Kirche Aller Heiligen, an der Sie zum Kreuz gehen werden, wurde ursprünglich im gotischen Stil aus dem 14. Jahrhundert erbaut, im 18. Jahrhundert wurde sie im Barockstil umgebaut. Ein weiterer Umbau erfolgte im 19. Jahrhundert. Innen finden Sie einen Barockaltar aus dem Jahr 1710 und eine Rokokokanzel. Die Kirche Aller Heiligen wurde zum Kulturdenkmal der Tschechischen Republik erklärt.

Gemeinde Kunratice liegt in der Nähe der polnischen Grenze in Richtung Bogatynia. Die Geschichte des Ortes reicht bis ins 14.

Jahrhundert zurück, das Dorf lag an einer frequentierten Handelsstraße zwischen Frýdlant und Zittau. Im Jahr 1900, während des industriellen Aufschwungs der Region, war das Dorf an die Schmalspurbahn zwischen Frýdlant und Zittau angeschlossen.

Um nicht nur bei Denkmälern und touristischen Zielen zu bleiben, gibt es eine interessante Information von Kunratice, und zwar das größte Marmeladenwettbewerb in Mitteleuropa – Jamparade von Kunratice. Es werden das ganze Jahr über Muster gesammelt und am ersten Samstag im November findet die feierliche Bekanntgabe der Ergebnisse, die mit der Verkostung der Marmeladen und Konfitüren verbunden ist.



N = 50°55'21" E = 15°1.0'17"

DENKMAL FÜR GOTTFRIED MENZEL, NOVÉ MĚSTO POD SMRKEM

Das Granitdenkmal für den Dekan Gottfried Menzel stammt aus dem Jahr 1880 und wurde von dem Friedländer Bildhauer Ernst Blumrich gefertigt. Sie finden es im Park nordwestlich der Kirche der heiligen Katharina. Das Denkmal entstand als Erinnerung der Mitbürger an den Pastor und Botaniker, der einen großen Teil seines Lebens in dieser Stadt verbracht hat. Das Herbarium, in dem G. Menzel die Pflanzen von Friedland-Region erfasste, wird im Stadtmuseum in Friedland aufbewahrt. Gottfried Menzel war ein sehr aktiver Mann, der eine Reise nach Texas unternommen hat. Als er am 14. Mai 1879 starb, haben die neustädtischen Bewohner einen aufopfernden und menschlich kostbaren Pastor, Helfer, Berater und Menschen verloren, der seine Bemühungen in das allgemeine Wohl richtete. Hier sind seine eigenen Worte:

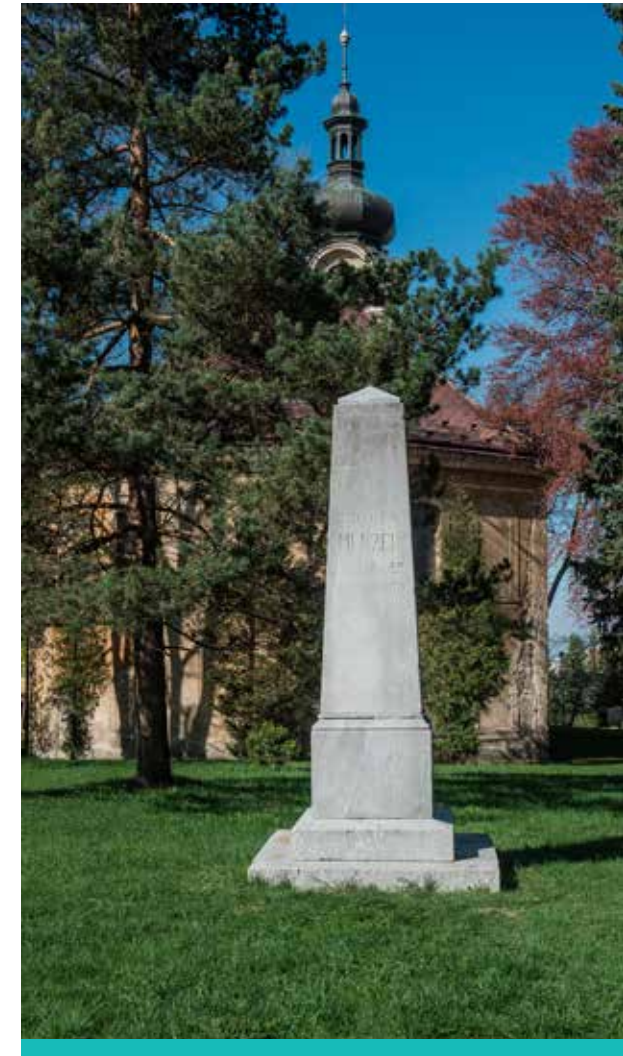
„... Mein Ziel war es, der Menschheit zu dienen, ... mein Lebensglück bestand in meiner spirituellen Berufung, in der Natur und Wissenschaft und diese Arbeit gibt mir Trost und Hoffnung, auch wenn der Tod naht, denn wer alle Tage seines Lebens ein wenig stirbt, der stirbt am letzten Tag wenig.“

Gottfried Menzel

Die Kirche der heiligen Katharina in der Nähe des Denkmals wurde 1607 von Katharina von Redern gegründet. Die ursprünglich evangelische Kirche ist reich verziert, erwähnenswert ist eine Kopie des Altarbildes von Disputation der heiligen Katharina von Alexandrien vom Maler Joseph Ritter von Führich.



N = 50°55'39" E = 15°13'56"



SCHÄFER-KREUZ, NOVÉ MĚSTO POD SMRKEM

Das gusseiserne Kreuz auf Sandsteinpostament steht linkerhand der von Nové Město pod Smrkem nach Ludvíkov pod Smrkem führenden Straße. Das Kreuz wurde 1854 von Franz Schäfer aus Ludvíkov pod Smrkem errichtet.

Die Entstehung von Nové Město pod Smrkem steht im Zusammenhang mit der Gewinnung von Zinn und anderen Farbmعادallen in diesem Gebiet. Es wird angegeben, dass die Stadt 1584 von Melchior von Redern gegründet wurde. Einige Jahre später erhielt die Stadt Ober- und Gerichtsbarkeitsrecht, weiterhin konnte hier jede Woche ein Markt stattfinden und der Stadt wurde ein Wappen zugeteilt. Der Abbau von Farbmعادallen wurde in der Hälfte des 17. Jahrhunderts beendet und die Einheimischen mussten andere Wege suchen, um sich zu ernähren. Sie haben Holz aus Isergebirge, Flachs, Wolle verarbeitet und auf die Arbeit der kleinen Handwerker erfolgte die industrielle Textilproduktion im 19. Jahrhundert. Es ist kein Wunder, dass eine bedeutende Persönlichkeit, mit der der größte Aufschwung der Stadt und

der Umgebung verbunden ist, der Textilindustrielle Ignác Klinger ist. Aus seiner Zeit stammen die bedeutendsten Gebäude, wie zum Beispiel die Stadtbäder mit Schwimmbad, Turnhalle, Aussichtsturm und touristische Hütte auf dem Berg Smrk oberhalb der Stadt und weitere. Wie in anderen Städten in der Friedland-Region wurde auch in die Stadt Nové město pod Smrkem die Eisenbahn gebracht.

Nachdem Sie sich das gusseiserne Kreuz angesehen haben, nutzen Sie die Möglichkeit, auch andere interessante Sachen in der Stadt zu besuchen. Beispielsweise die schöne Gruft – Mausoleum von Ignác Klinger am Ende der Stadt in Richtung polnische Grenze. Steigen Sie den Berg Smrk hinauf und besuchen Sie dort den Aussichtsturm, oder trinken Sie von der köstlichen örtlichen Quelle in der Nähe des Zentrums.



N = 50°55'17" E = 15°13'20"

KREUZ VON LORENZ UND MAGDALENA SCHWIND, DOLNÍ PERTOLTICE

46

Das gusseiserne Kreuz auf Sandsteinpostament befindet sich in Dolní Petřoltice, gegenüber von Haus Nr. 6. Das Kreuz auf steinernem Sockel, geschützt von einem Zierzaun, wurde 1883 von Lorenz und Magdalena Schwind errichtet. Warum, das ist nicht bekannt, und somit bietet sich die Möglichkeit über Petřoltice zu erzählen. Während des gesamten Mittelalters hatte der Ort Petřoltice unter den Gemeinden in der Friedland-Region eine privilegierte Stellung. Er unterlag nämlich nicht den Besitzern der Friedländer Herrschaft, sondern stand unter der Verwaltung der königlichen Krone. Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts gehörte Petřoltice zu Zhořelec. Die damaligen Besitzer Tschirnhaus unterlagen dem Königshof. Es ist interessant, dass ein Recht auf die Gemeinde zu dieser Zeit das Adelsgeschlecht Bieberstein aus Friedland, oder die Grafen von Dohna aus Grafenstein geltend gemacht haben. Mit der Ankunft von Albrecht von Waldstein haben sich die Verhältnisse geändert. Die Besitzer von Petřoltice haben Petřoltice an den Herzog Albrecht von Waldstein verkauft und die Gemeinde stand unter Lehnswesen. Die Finanzen konnte der Herzog jedoch nicht mehr auszahlen, da er am 25. Februar 1634 in Cheb ermordet wurde.

Im 17. Jahrhundert erfolgte die Teilung der Gemeinde in Horní und Dolní Petřoltice. Diese zwei Teile wurden erst 1949 zusammengeschlossen. 1980 war Petřoltice ein Teil einer weiteren Gemeinde-Habartice. Selbstständig war die Gemeinde erst im Jahr 1991.



N = 50°58'44" E = 15°4.0'12"



47

KÖNIG KREUZ, KRÁSNÝ LES

Das König Kreuz besteht aus Sandsteinpostament und gusseisernem Kreuz und steht unweit der Gemeinde Krásný Les an der Kreuzung der Straßen von Frýdlant nach Nové Město pod Smrkem und von Raspenava nach Krásný Les. Der Inschrift zufolge ließ das Kreuz 1821 der Bauer Josef König errichten. Interessanterweise errichtete der Fabrikbesitzer Anton Richter in Luh (ein Teil von Raspenava) 1911 eine Stiftung zur Unterhaltung dieses Denkmals.

In der Gemeinde steht die St.-Helena-Kirche, die einzige dieser Einweihung in der Tschechischen Republik. Deren Geschichte reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück, im Laufe der Jahre wurde die Kirche bis in die heutige Barockform umgebaut.

Ein weiteres Merkmal von Krásný Les ist die astronomische Uhr. Es ist kein Bestandteil der Architektur, sondern ein gesellschaftliches Ereignis, das seit 2008 jedes Jahr am 25. Dezember am Mittag stattfindet.



In den Fenstern der ehemaligen Wassermühle Nr. 14 sind bewegliche Apostel, sowie in der Prager Rathausuhr, in Krásný Les stellen die Apostel kostümierte Menschen dar. Im Laufe der Jahre wurde diese Veranstaltung sehr beliebt und der Promenade der Apostel schauen viele Menschen zu, nicht nur aus der nahen Umgebung, sondern auch aus weit entfernten Orten.

N = 50°55'30" E = 15°7.0'40"

HIRSCHMANN KREUZ, POUSTKA U VIŠŇOVÉ

Das eiserne Kreuz auf Sandsteinpostament steht hinter dem Wald von Poustka in der Nähe des Hügels Uhelný vrch. Das Kreuz findet man an einer Stelle, an der 1850 mit großem Einsatz das Leben eines jungen Menschen, Eduard Hirschmann gerettet wurde. Die Familie Hirschmann ließ das Kreuz an dieser Stelle aus Dankbarkeit errichten.

Das Kreuz wird ständig gepflegt. Zuletzt wurde dieses Kleindenkmal zwischen 2014 - 2015 vom Verein Patron in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Višňová renoviert.

Aus der Geschichte erfahren wir, dass an der Stelle eine Wassermühle stand, die früher als im 17. Jahrhundert entstand. Zu dieser Zeit gehörte die Mühle der Obrigkeit. Zum Antrieb nutzte man das Wasser vom Fluss Smědá. Ein Teil der Mühle war ein Sägewerk und der Hof war ziemlich groß, wovon die Tatsache zeugt, dass das Bauernhaus ein Wohnhaus mit neunzehn Zimmern war. Es ist bis heute bewohnt. Einer der letzten Besitzer war der Müller Haussmann, der nach dem Zweiten Weltkrieg abgeschoben wurde. Weiterhin wirkte in der Mühle seit 1949 Josef Kepr, dann wurde die Mühle verstaatlicht. Bis 1953 war sie im Besitz der Staatlichen Höfe, dann war die Mühle außer Betrieb. In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde das Mühlengebäude abgerissen. Der ursprüngliche Mühlengraben wird bis heute als Wasserversorgung für ein privates Wasserkraftwerk genutzt.



📍 N = 50°57'6.0" E = 15°2'0'26"



BLITZ-KREUZ, POUSTKA U VIŠŇOVÉ

Dieses kleine Denkmal können Sie in Poustka besuchen, die eine Ortschaft der Gemeinde Višňová ist. Das Kreuz steht an einer Nebenstraße unweit von Haus Nr. 10. Der Inschrift auf der Sockelvorderseite des Denkmals zufolge ließ das Kreuz Anton Lange (Haus Nr. 64) mit Unterstützung von Franz Neumann (Haus Nr. 57) im Jahr 1850 errichten. Nach Angaben des Vereines Patron wurde an der Stelle, wo das Kreuz steht, ein Mensch bei Feldarbeit vom Blitz getroffen und getötet. Das Denkmal wurde von den Verwandten des Verstorbenen zu seinen Ehren errichtet, um an dieses unglückliche Ereignis zu erinnern, und sie pflanzten an dem Denkmal eine Linde. Auch die Linde wurde im Laufe der Jahre vom Blitz getroffen und beschädigt. Im Juni 1997 zum Millennium von Adalbert von Prag und zu Ehren des dritten Besuches vom Papst Johannes Paul II. in der Tschechischen Republik wurde das fast

zerstörte Kreuz in seinen ursprünglichen Zustand restauriert und eine neue Linde gepflanzt. Eine weitere Erneuerung des Denkmals erfolgte im Jahr 2004.

Was kann man sonst in Poustka sehen? Beispielsweise einen interessanten Typ der Landhäuser – Umgebendehaus. Es ist eine typische lokale Architektur, die an der ganzen deutsch-tschechisch-polnischen Grenze zu finden ist. Umgebendehäuser hatten verschiedene Verwendungszwecke. Sie dienen einfachen Landbewohnern, Webern, Bauern, Gastwirten und Pfarreien. Neben kleinen Adligen und Gutsbesitzern lebten in ihnen alle Dorfbewohner.



📍 N = 50°57'31" E = 15°2'0'14"

KREUZ IN DER FUČÍKOVA-STRASSE, RASPENAVA

50

Das Kreuz mit Corpus Christi steht in Raspenava an der Straße Fučíkova beim Haus Nr. 499, fast gegenüber dem Restaurant Zámeček. Der Sockel ist aus Granit. Laut Inschrift wurde das Denkmal 1796 durch Franz Effenberg, den Wirt der Hammerschenke Nr. 101 in Raspenava, heute würden wir sagen Wirt, erreicht. Aus alten Dokumenten wissen wir, dass man das Kreuz im Jahr 1835 Hammerschänkkreuz nannte und weiterhin wissen wir, dass das Kreuz im gleichen Jahr von Ferdinand Schöler, dem Besitzer des gegenüberliegenden Hauses Nr. 100 gepflegt wurde. Angefertigt wurde das Kreuz vom Reichenberger Steinmetz Karl Jantsch.

Eisenhämmer gab es in der Friedland-Region vor allem in der Nähe des Flusses Smědá. Was war deren Zweck? Eisenhammer war eine Werkstatt zur Verarbeitung von Eisen. Diese Hämmer wurden in der Nähe von Hütten gebaut, in welchen Eisenerz bearbeitet wurde, das in der Friedland-Region im Isergebirge abgebaut wurde. Eisenhammer war eine große Schmiede, ausgestattet mit Schmelzfeuer, Bälgen, Ambossen, Schraubstocken und weiterem Werkzeug und vor allem mit wasserbetriebenen Hämmern.



N = 50°54'15" E = 15°7.0'4.0"

KLEINE GEDÄNKSTÄTTEN IN FRIEDLAND UND UMGEBUNG

- 1. Denkmal Friedlander Persönlichkeiten, Frýdlant**
– an der Kirche der Hl. Kreuzauffindung
- 2. T. G. Masaryk Denkmal, Frýdlant**
– auf dem Grundschulgelände, in Bělíkova Straße
- 3. Kaiser Joseph II. Denkmal, Větrov**
– an ehemaliger Grundschule, heutzutage Haus Nr. 3153
- 4. Grabstätte Friedlander Dekane, Frýdlant**
– im südwestlichen Teil des Stadtfriedhofs
- 5. Kreuzweg, Frýdlant**
– ein Kreuzweg mit Stationen
- 6. Kreuz in Bělíkova Straße, Frýdlant**
– an der Berufsschule für Wirtschaft und Forstwesen in Frýdlant
- 7. Kreuz**
– an der Straßenseite von Friedland Richtung Arnoltice
- 8. Kreuz in Fügnerova Straße, Frýdlant**
– an der Kreuzung von Straßen Fügnerova und Novoměstská, im Vorgarten eines Eckhauses mit Haus-Nr. 1020
- 9. Kreuz an zwei Linden, Jaklovo Údolí**
– im Stadtteil Jaklovo Údolí, in der Nähe von Haus-Nr. 1528
- 10. Kreuz im Vorgarten von Haus Nr.17 , Jaklovo Údolí**
– im Stadtteil Údolí
- 11. „U Křížku“, Jaklovo Údolí**
– am Kreuzungspunkt zweier Wege im Stadtteil Údolí
- 12. Kreuz an der Straßenseite von Frýdlant Richtung Poustka**
- 13. Kreuz am Friedlander Friedhof, Frýdlant**

14. Zentralkreuz in der Stadtfriedhof, Frýdlant

15. Kreuz am Hotel Antonie, Frýdlant

– in der Vorstadt von Friedland, in der Nähe vom Hotel Antonie

16. Passionssäule am Radweg Nr.3016, Richtung Raspenava

– im Friedlander Stadtteil Hag, unweit vom Fluss Smědá

17. Kreuz in Jiráskova Straße, Frýdlant

– in der Nähe von Haus-Nr. 717

18. Nischenkapelle, Frýdlant

– an linker Straßenseite von Frýdlant Richtung Poustka

19. Passionssäule in Palackého Straße, Frýdlant

– in der Nähe von Haus-Nr. 1382

20. Zimmermann-Kreuz, Větrov

– an linker Straßenseite von Větrov Richtung Frýdlant, am Abzweig zum Bauernhof

21. Kreuz in Dětřichovská Str., Větrov

– an linker Straßenseite von Richtung Větrov

22. Passionssäule in Dlouhá Str., Větrov

– im Stadtteil Větrov, am Straßenende von Dlouhá Str.

23. Kreuz in Liberecká Str., Frýdlant

– an rechter Straßenseite von Frýdlant nach Liberec, Dětřichovská Straße, über der Tankstelle Silkom

24. Passionssäule im Feldhäuser Gebiet, Větrov

– im Stadtteil Větrov, im Feldhäuser Gebiet

25. Kreuz in Albrechtice u Frýdlantu

– an linker Straßenseite von Albrechtice Richtung Frýdlant, unter Haus-Nr. 28

26. Kreuz in Filipov, Albrechtice u Frýdlantu

– gegenüber von Häusern Nr. 91 und 111

27. Soldatensteine an Feldhäusern, Větrov

– im Wald über den Feldhäusern

28. Kreuz in Andělka

– an einer Wegkreuzung, südwestlich vom Větrný vrch

29. Passionssäule, Bílý Potok

– im Garten des Stadtamtes Bílý Potok

30. Zwei Kreuze, Bílý Potok

– in Bílý Potok, in der Nähe von Haus-Nr. 124

31. Kreuz an der Erzengel-Michael-Kirche, Bulovka

– südwestlich von der Erzengel-Michael-Kirche, hinter der Umfassungsmauer

32. „Mühlenkreuz“, Bulovka

– an rechter Straßenseite von Arnoltice über Bulovka nach Horní Bulovka, gegenüber vom Haus Nr. 100

33. Statue des hl. Jan Nepomucký, Bulovka

– an linker Straßenseite von Horní Bulovka Richtung Dolní Oldříš

34. Kreuz im Vorgarten von Haus-Nr. 28, Černousy

35. Preibisch Kreuz, Dětřichov

– in der Nähe des Fabrikschornsteins ehemaliger Preibischer Fabrik, an Haus-Nr. 61

36. Kreuz in der Gemeinde Dětřichov

– im Zentrum der Gemeinde in der Nähe einer kleinen Brücke über Oleška

37. Statue des hl. Jan Nepomucký, Ferdinandov

– in der Nähe des Friedhofs, an Haus Nr. 245

38. Kreuz in der Gemeinde Habartice

– im Zentrum der Gemeinde zwischen der Feuerwehrwache und Haus Nr. 115

39. Passionssäule in Lázeňská Straße, Hejnice

– zwischen Häusern Nr. 51 und 104, Richtung Lázně Libverda

